



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019-2022

Quartiersmanagement Wassertorplatz



Vorgelegt vom QM-Team
Lars Viehmeyer
Morena Keckel
Teresa Weis
Felicia Harms

Verein zur Förderung von demokratischen
Entwicklungsprozessen e.V. (VDE e.V.)

Berlin, Juni 2019



INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung	
1. Gebietsbeschreibung	5
a) Karte des Gebietes.....	5
b) Kurzdarstellung der Eckpunkte des Gebietes (Gebietssteckbrief).....	5
2. Leitbild „Wassertorkiez – ein Wohnviertel für alle“	8
3. Stand der Gebietsentwicklung	10
a) Aktivierung der Bewohner*innen.....	10
b) Verantwortung für den Kiez.....	10
c) Vernetzung.....	11
d) Bildungssituation.....	12
e) Lebendiger Kiez.....	13
f) Wohnen und Wohnumfeld.....	14
4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet	16
a) <i>Handlungsfeld</i> Bildung, Ausbildung, Jugend.....	16
b) <i>Handlungsfeld</i> Arbeit und Wirtschaft.....	17
c) <i>Handlungsfeld</i> Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration).....	18
d) <i>Handlungsfeld</i> Öffentlicher Raum.....	21
e) <i>Handlungsfeld</i> Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen.....	25
5. BENN im QM	27
a) Einleitung.....	27
b) Das Tempohome Alte Jakobstraße und seine Nachbarschaft.....	27
c) Umsetzung von BENN am Standort Wassertorplatz.....	31
6. Strategie zur Verstetigung	39
7. Fazit	41

Anlagen:

(1) Liste mit Bedarfen

(2) **Verantwortung für den Kiez - Liste von Förderungen außerhalb des Programms Soziale Stadt** (In der Liste sind lediglich die Handlungserfordernisse/Bedarfe aufgeführt, bei denen QM ggf. mit Einsatz von Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ finanzielle Unterstützung leisten könnte. Die Handlungserfordernisse, die im IHEK 2019-22 aufgeführt sind und im Verantwortungsbereich anderer Akteur*innen und/oder Verwaltungen liegen, wurden nicht in die Liste aufgenommen)

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFJ	Aktionsfondsjury
AG GWA	AG Gemeinwesenarbeit
AG WUF	AG Wohnumfeld
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Begegnungsstätte	Begegnungsstätte Gitschiner Straße
BENE-Programm	Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung
BENN	Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften
BHG	Bürgermeister-Herz-Grundschule
Bona Peiser	Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser
BUF	Bildungseinrichtung für berufliche Umschulung und Fortbildung
BR	Bezirksregion
FörMig	Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
GU	Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete/ Tempohome
JNG	Jens-Nydahl-Grundschule
MGH	MehrGenerationenHaus Wassertor
MMS	Monitoring Soziale Stadtentwicklung
MSA	Mittlerer Schulabschluss
OSZ/HBS	Oberstufenzentrum Konstruktionsbautechnik/ Hans-Böckler-Schule
OWG	Otto-Wels-Grundschule
PEB	BBWA-Programm „Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung“
PLR	Planungsraum/Planungsräume
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
Ritterburg	Standort Ritterburg (Familienzentrum Ritterburg, Kita Ritterburg, Kinderfreizeithaus Kleine Ritterburg)
RSD	Regionaler Sozialpädagogischer Dienst (des Jugendamts)
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Statthaus	Statthaus Böcklerpark
VHS	Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg
WU	Wohnungsunternehmen

0. EINLEITUNG

Die Gebietskulisse Wassertorplatz gehört nach Ausweis des Monitorings Soziale Stadtentwicklung zu den schwierigsten Berliner Stadtvierteln und liegt im Sozialvergleich am Ende der Skala. Ungeachtet aller positiven Entwicklungen in den abgelaufenen IHEK-Perioden sind die zentralen Handlungserfordernisse, wie im IHEK 2017-2019 festgehalten, in ihrer Mehrzahl weiterhin gültig.

Positive Entwicklungen in der IHEK-Periode 2017-2019

- MehrGenerationenHaus Wassertor – hat die Finanzierungsbasis seiner vielfältigen Angebote für alle Altersgruppen ausgebaut und sich als Ankerpunkt im QM-Gebiet weiter etabliert
- Standort Ritterburg – wurde ausgebaut und etabliert sich weiter als starker Akteur der Familien- / Nachbarschaftsarbeit
- Standort „Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser“ wurde eröffnet und hat sich bereits in kurzer Zeit zu einem wichtigen Anlaufpunkt im nördlichen Quartier entwickelt
- Kiez-Netzwerk Kreuzberg – stärkt weiterhin die gemeinwesenorientierten Potentiale bei Gewerbetreibenden und eröffnet neue Handlungsoptionen für die Gebietsentwicklung in Bezug auf eine Förderung von Berufsperspektiven Jugendlicher
- Grünfläche Lobeckstr. - Ecke Ritterstr. und Bolzplätze der Gewobag – Baumaßnahmen zur Aufwertung und Neugestaltung über den Baufonds haben begonnen

Die Einbindung der durch die Gebietserweiterung zu Beginn des Jahres 2016 neu hinzugekommenen Akteur*innen hat in weiten Teilen erfolgreich stattgefunden. Die Wahlen zur Neubesetzung des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury fanden im März 2018 unter Mitwirkung der „neuen“ Bewohner*innen und Akteur*innen statt. Auch die Einbindung der „neuen“ institutionellen Partner*innen in die themenbezogenen Netzwerke (Kiez-Netzwerk, AG GWA, u.a.) hat erfolgreich stattgefunden. Die Etablierung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona Peiser“ im nördlichen Teil des Quartiers hat im Erweiterungsgebiet einen neuen Veranstaltungs- und Begegnungsort geschaffen und gibt Impulse für das gesamte Gebiet.

Insgesamt konnten in der vergangenen IHEK-Periode wichtige institutionelle Strukturen (wie das MGH, die Ritterburg, das Statthaus und die Bona Peiser) als auch wichtige Netzwerkstrukturen (wie das Kiez-Netzwerk Kreuzberg) weiter gestärkt und ausgeweitet werden. Gerade im Hinblick auf die Verstetigungsstrategie wurden also wichtige Schritte unternommen.

Neue Dynamiken sind vor allem durch die Einrichtung des BENN-Verfahrens zur Integration der neuen Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Geflüchtete in der „Alten Jakobstraße“ und durch das Investmentprojekt auf dem ehemaligen „Robben&Wientjes“ – Gelände auf der Prinzenstraße entstanden. Letzteres führt in der Bewohnerschaft zu Verunsicherung und Angst vor Verdrängung aus dem angestammten Wohnumfeld. In diesem Zuge haben sich neue Mieterinitiativen gegründet.

Meilensteine und wichtige Abstimmungsrunden auf dem Weg zum IHEK 2019-2021 waren:

- Bedarfsklärungen in Einzelgesprächen, Arbeitssitzungen, Vernetzungsrunden (AG WUF, AG GWA, Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt) – fortlaufend
- Neuwahlen der Beteiligungsgremien am 22.03.2018
- Bedarfsklärung und Strategiediskussion im Quartiersratsworkshop am 13.10.2018
- Eröffnung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona Peiser“ am 22.02.2018 im Erweiterungsgebiet (in den Räumen der ehem. Bona-Peiser-Bibliothek¹)
- Eröffnung des Tempohome für ca. 160 Geflüchtete in der Alten Jakobstraße und Einrichtung des BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) Verfahrens zu Beginn des Jahres 2018.
- Bekanntgabe des Investmentprojekts auf dem ehemaligen Gelände von „Robben&Wientjes“
- Fachgespräche mit relevanten Abteilungen des BA–FK zur Abstimmung des IHEK 03/ 2019

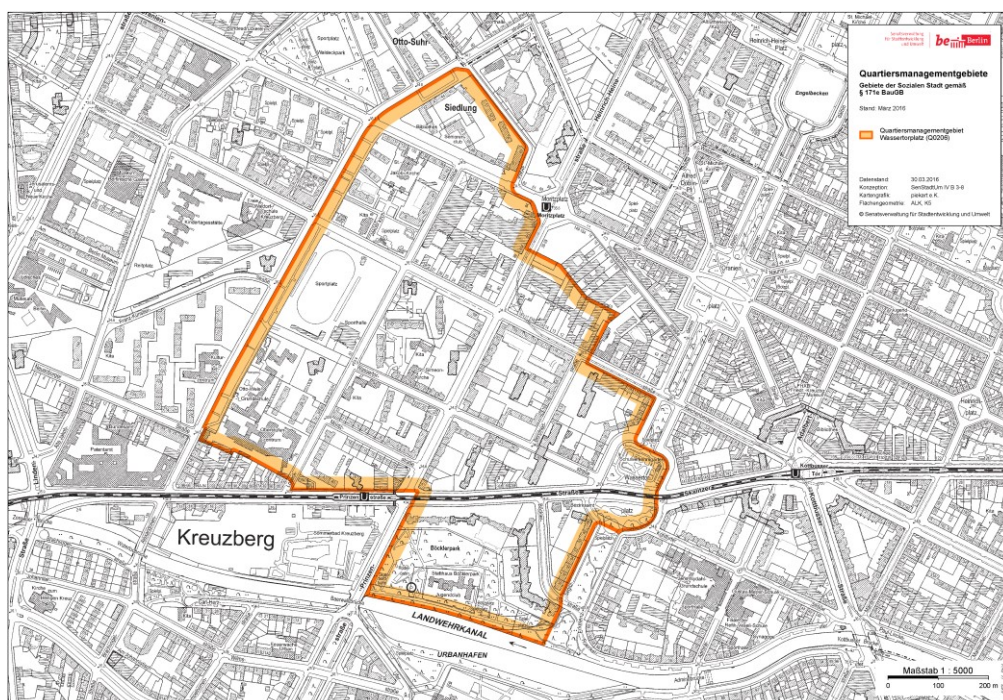
Die wichtigsten Maßnahmenswerpunkte in der IHEK-Periode 2019-2022

- Stärkung der Beteiligung im und für das Quartier, inkl. Gewinnung neuer Akteur*innen
- Stärkung des Ankerpunktes und weiterer zentraler Einrichtungen und Netzwerke
- Gestaltung eines lebenswerten Wohnumfeldes
- Nachbarschaftsstärkende Maßnahmen und Nachhaltigkeitssicherung von Angeboten

¹ BA-Beschluss 06.09.2016, BVV-Beschluss 14.09.2016. Empfehlung des QR zur Unterstützung der Einrichtung 05.10.2016.

1. GEBIETSDESCHEIBUNG

a) Karte des Gebietes



Karte: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

b) Kurzdarstellung der Eckpunkte des Gebietes (Gebietssteckbrief)

Das QM-Gebiet Wassertorplatz ist ein Wohnviertel mit Gewerbeanteil in zentralstädtischer Lage, das durch verkehrsreiche Straßen untergliedert und einzig nach Süden hin – durch den Landwehrkanal – klar vom gesamtstädtischen Umfeld abgegrenzt wird. Nach der Gebietserweiterung 2016 beschreibt sich das QM-Gebiet wie folgt: Im Osten und Westen verlaufen die Gebietsgrenzen an Straßen mit parallel angelegten, lang gestreckten Grünanlagen (Luisenstädtischer Kanal, Grünstreifen Alexandrienstraße). Die Gitschiner Straße trennt das Gebiet in einen südlichen und einen flächen- wie einwohnermäßig weitaus größeren nördlichen Teil. Der Nordteil gehört zum PLR Moritzplatz, nur der kleinere Südteil zum PLR Wassertorplatz. Die Areale im Norden haben unterschiedliche Nutzungszwecke: Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit und Sport, wobei sich Wohn- und Gewerbenutzungen zum Großteil räumlich getrennt voneinander vollziehen. Südlich der Gitschiner Straße gibt es keine größeren Gewerbeeinheiten, neben Wohnhäusern prägt hier eine große Grünfläche, der Böcklerpark, das Bild. Überall im Gebiet entstand der überwiegende Teil des heute existierenden Wohnraums als Geschosswohnbebauung im Zuge des sozialen Wohnungsbaus der 1960er, 70er und 80er Jahre. Die größten Eigentümergesellschaften sind die Deutsche Wohnen und die Gewobag. Die Grünflächen, v.a. der Böcklerpark, werden von Einwohner*innen als Freizeitorte genutzt. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist gut.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur²

Stand: 31.12.2017	Gebietskategorie QM Wasser- torplatz	Bezirk Fried- richshain- Kreuzberg	Berlin
Bevölkerungsstruktur			
Fläche	57,68 ha		
Einwohner*innen	10.089	283.974	3.711.930
Migrant*innen	70,66 %	26,22 %	32,52 %
Sozialstruktur			
Transferleistungs- Bezieher*innen	45,74 %	k.A.	16,59 %
Arbeitslosenanteil	9,29 %	k.A.	4,3 %
Kinderarmut	67,12 %	k.A.	28,91 %
Altersstruktur			
0 - 6	6,7 % (680)	6,5 %	6 %
6 - 18	15 % (1.510)	8,9 %	9,8 %
18 - 35	26,4 % (2.665)	32 %	24,2 %
35 - 65	37,5 % (3.786)	42,4 %	40,9 %
65 +	14,4 % (1.457)	10 %	19,1 %

Die Gebietsentwicklung war wie in früheren IHEK-Perioden gekennzeichnet durch eine Anhäufung schwieriger Soziallagen mit hoher Problemdichte in einzelnen Handlungsfeldern. Dies gilt in sehr ausgeprägtem Maße u.a. für den Indikator Arbeitslosigkeit, dessen Wert sich zwar im Vergleich zur vergangenen IHEK-Periode um etwa zwei Prozent gesenkt hat, aber dennoch mehr als doppelt so hoch wie der Berliner Schnitt liegt. Beim Indikator Jugendarbeitslosigkeit ist die Relation ähnlich negativ. Der Anteil der Bezieher*innen von Transfereinkommen liegt im Gebiet seit 2012 konstant hoch bei 45,74 %. Eklatante Ausma-

ße hat weiterhin die Kinderarmut im Gebiet; zwar hat sich der Wert im Vergleich zur letzten IHEK-Periode um knapp zehn Prozent gesenkt, dennoch sind mindestens drei von vier der unter 15-Jährigen, in manchen Wohnblöcken sogar vier von fünf, auf Transferzahlungen angewiesen. Senior*innen sind weit überdurchschnittlich von Altersarmut betroffen, vor allem im südlichen Quartiers-
teil.

Das QM-Gebiet Wassertorplatz befindet sich weiterhin auf einem den hintersten der insgesamt 419 Plätze in der gesamtstädtischen Entwicklungsskala (417 – PLR Wassertorplatz, 419 – PLR Moritzplatz; gemäß Sozialstrukturatlas) und gehört dadurch zu den ärmsten Wohnvierteln von Berlin. Nur für den PLR Wassertorplatz konstatiert das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 eine neuerdings positive Dynamik, die sich freilich auf weiterhin sehr niedrigem Statusniveau vollzieht.

Wichtigste Partner*innen der Gebietsentwicklung

MehrGenerationenHaus Wassertor – Die Einrichtung ist nicht nur eine generationen-, sondern auch kulturübergreifende Einrichtung für Menschen aller Altersgruppen im Quartier. Das Haus beherbergt mehrere Kiezinitiativen und -vereine und ist dadurch zentraler Ankerpunkt, der Angebote und Netzwerke unter einem Dach bündelt. Das von monatlich ca. 2.800 Menschen besuchte Haus stärkt das Nachbarschaftsleben und fördert das bürgerschaftliche Engagement. Der Trägerverein Wassertor e.V. eröffnete 2018 des Weiteren die **Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser**. Hierdurch ist ein wichtiger Begegnungsort im nördlichen Erweiterungsgebiet geschaffen worden.

Standort Ritterburg – Ein aus einer Kita („Kita Ritterburg“), einer Kinderfreizeitstätte („Kleine Ritterburg“, für Kinder bis ca. 13 Jahre) sowie einem Familienzentrum („Familienzentrum Ritterburg“) bestehendes Einrichtungs-Ensemble, das sich mit seinen niedrigschwelligen Bildungs-, Beratungs-, Austausch- und Freizeitangeboten zu einem für die Familien und allgemein die Nachbarschaft im Gebiet wichtigen Akteur entwickelt hat. Gehört seit der Gebietserweiterung 2016 zum QM-Gebiet.

Statthaus Böcklerpark – Bezirkliche Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung. Zentrale Anlaufstelle für Jugendliche im Quartier. Aufgrund seiner Lage ist das Haus über das Quartier hinaus ein beliebter und attraktiver Freizeittreff, der von monatlich ca. 2.000 Kindern und Jugendlichen genutzt wird.

Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Besteht seit 1978 und richtet sich mit ihrem Angebot vorrangig an Senior*innen ab 60 Jahren. Monatlich suchen etwa 2.200 Menschen multikulturellen Hintergrundes die vielfältigen Freizeitangebote und Veranstaltungen der Einrichtung auf.

Ev. Kirchengemeinde Kreuzberg-Mitte – Eine über Religionsgrenzen hinaus offene Gemeinde mit diversen Bildungs-, Kultur- und sozialen Angeboten an zwei Standorten im QM-Gebiet: **St. Jacobi** im Norden und **St. Simeon** im Zentrum des Gebietes. Sie betreibt die Kita St. Simeon, die von etwa 90 Kindern aus dem Gebiet besucht wird, von denen etwa 85 % nicht-christlichen Glaubens sind. Räume der St. Simeon-Kirche sind seit 2015 an die „**Flüchtlingskirche**“ des Diakonischen Werks vermietet.

² Statistisches Landesamt Berlin/ Einwohnerregister (SensSW)

Otto-Wels-Grundschule – Gehört seit der Gebietserweiterung 2016 zur Gebietskulisse (ca. 80% der Schüler*innen kommen aus dem QM-Gebiet).

Wohnungsunternehmen – Die landeseigenen Wohnungsunternehmen engagieren sich in der Quartiersentwicklung. Die **Gewobag** unterstützt seit 2016 als Pilotverfahren Mieter-Aktionsvorschläge („Gewobag-KiezGeld“), stellt die Räume für die Kiezstube sowie Flächen für Feste und Aktionen kostenlos zur Verfügung. Außerdem bringt sie sich anlassbezogen in die AG GWA ein. Die **WBM** unterstützt die Gemeinwesenarbeit im Quartier durch Bereitstellung der Räume für die Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser.

Gesamtüberblick der Einrichtungen und Akteur*innen im Gebiet (Kursiv = quartiersnah liegende Einrichtungen)

<p>Nachbarschaftseinrichtungen, Begegnungsräume, Orte für die Nachbarschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ MehrGenerationenHaus Wassertor – Wassertorstr. 48 – Wassertor e.V. ▪ Kiezstube – Bergfriedstr. 20 – Eigentümer: Gewobag ▪ Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser – Oranienstr. 72 – Wassertor e.V. ▪ Familienzentrum Ritterburg/Kleine Ritterburg – Ritterstr. 35-36 – Nestwärme e.V. ▪ Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Gitschiner Str. 38 – BA ▪ St. Jacobi – Oranienstr. 133 – Ev. Kirchengemeinde in Kreuzberg Mitte ▪ St. Simeon – Wassertorstr. 21a
<p>Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Statthaus Böcklerpark – Prinzenstr. 1 – Kreuzberger Musikalische Aktion e.V. ▪ Kleine Ritterburg – Ritterstr. 36 – Nestwärme e.V.
<p>Kitas, davon sechs im QM-Gebiet</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kita Lobeckstraße – Lobeckstr. 11 – Kindergärten City ▪ Ev. Kita St. Simeon – Wassertorstr. 21a – Ev. Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord ▪ EKT Siebenschläfer – Böcklerstr. 8 – EKT Siebenschläfer e.V. ▪ Kita Ritterburg – Ritterstr. 35 – Nestwärme e.V. ▪ Kita Ritterstraße – Ritterstr. 11 – Outlaw gGmbH ▪ Wildfang-Kindergarten – Prinzenstr. 85 – „Wildfang“ Kinder gGmbH ▪ <i>Kita Stallschreiberstraße – Stallschreiberstr. 13 – Orte für Kinder GmbH</i> ▪ <i>Kita Oranienstraße – Oranienstr. 56 – Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH</i> ▪ <i>Kita Leuschnerdamm – Leuschnerdamm 33 – Kindergärten City</i> ▪ <i>EKT Zappergeck – Alexandrinenstr. 1b – EKT Zappergeck e.V.</i>
<p>Grundschulen, davon 1 im QM-Gebiet und 2, die von zahlreichen Kindern aus dem QM-Gebiet besucht werden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Otto-Wels-Grundschule – Alexandrinenstr. 12 – BA ▪ <i>Bürgermeister-Herz-Grundschule – Wilmsstr. 10 – BA</i> ▪ <i>Jens-Nydahl-Grundschule – Kohlfurter Str. 20 – BA</i>
<p>Schulen/Bildungseinrichtungen, die im Gebiet angesiedelt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Design Akademie Berlin SRH Hochschule für Kommunikation und Design – Prinzenstraße 84.1 ▪ Hans-Böckler-Schule OSZ Konstruktionsbautechnik – Lobeckstr. 76 – Senatsverw. für Bildung, Jugend und Wissenschaft ▪ Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg – Wassertorstr. 4 – BA ▪ Jugendverkehrsschule Oase Verkehrsgarten – BA (Bildungseinrichtung für berufliche Umschulung und Fortbildung)/ KidBike e.V.
<p>Sportstätten der Sportförderung, die im Gebiet angesiedelt sind</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Haus des Sports – Böcklerstr. 1 – BA ▪ Sportplätze und -halle Lobeckstraße – Lobeckstr. 62 – BA ▪ <i>Stadtbad Kreuzberg („Baerwaldbad“) – Baerwaldstr. 64-67 – BA</i>
<p>Einrichtungen speziell zur Integration von Geflüchteten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flüchtlingskirche in St. Simeon – Wassertorstr. 21a – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. ▪ <i>Wohnheim Stallschreiberstraße – Stallschreiberstr. 12 – PRISOD Wohnheimbetriebs GmbH</i> ▪ <i>Gemeinschaftsunterkunft Alte Jakobstraße („Tempohome“) – Alte Jakobstr. 4 – Albatros gGmbH</i>
<p>Mehrere große Immobilienunternehmen und einige Einzelhaus-Eigentümer*innen, v.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin – Häuser im Zentrum des Quartiers ▪ HWS Hilfswerk-Siedlung GmbH – Häuser im südlichen Quartier ▪ Deutsche Wohnen AG – Häuser im südlichen, westlichen und nördlichen Quartier ▪ Accentro Wohneigentum GmbH – Häuser im Zentrum des Quartiers ▪ BEWOG / WBM Wohnungsbau-Gesellschaft Berlin-Mitte mbH – Häuser im nördlichen Quartier
<p>Hilfs- und karitative Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kindernotdienst – Gitschiner Str. 48/49 – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie ▪ Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“ – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. ▪ Beratung für Alkoholranke u. Medikamentenabhängige – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. ▪ Caritas-Sozialstation Kreuzberg – Prinzenstr. 103 – Caritas Altenhilfe gGmbH ▪ Diakonie-Sozialstation Kreuzberg – Oranienstr. 134 – Diakonie-Pflege Verbund Berlin gGmbH ▪ Pflegestützpunkt Friedrichshain-Kreuzberg – Prinzenstr. 23 – Land Berlin sowie die Pflege- und Krankenkassen in Berlin

Wassertorkiez – ein Wohnviertel für alle

Das Wassertorquartier soll sich weiter entwickeln als ein sozial und kulturell durchmischtes Wohngebiet, das seine Vielfalt lebt, dass Zugänge schafft und seine Attraktivität steigert.

Attraktivität steigern – um für die im Kiez lebenden Menschen ein qualitativvolles Wohnumfeld zu bewahren und zu schaffen.

Zugänge schaffen – um allen Bewohner*innen gute und gleiche Bildungschancen, Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen zur aktiven Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu ermöglichen.

Vielfalt leben – um dem Gemeinwesen positive Impulse zu geben.

Verantwortung übernehmen – um gemeinsam zu erreichen, dass der Kiez ein Stück Heimat ist: ein Zuhause, auf das die Bewohner*innen stolz sind und für das sie sich gerne engagieren.

Das Wassertorquartier bietet

... im Herzen von Berlin Wohnraum für alle

... viel Grün und Naherholungspotenzial (Böcklerpark, Landwehrkanal, Luisenkanal, Nachbarschaftspark Wassertorstraße, Grünstreifen Alexandrinenstraße)

... Verkehrsadern, die das Quartier in Minutenschnelle mit den Stadtzentren verbinden

Im Gebiet gibt es

... starke Institutionen der Kinder-, Jugend-, Familien- und Gemeinwesenarbeit

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass das Wohnumfeld schöner wird, d.h. sauberer, farbiger, lebendiger
- dass Strategien vorhanden sind, um das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum zu steigern
- dass dieses Potenzial ausgeschöpft wird, v.a. dass der Böcklerpark von Jung und Alt gerne aufgesucht wird
- dass ausreichend intakte Spiel- und Sportplätze im Gebiet vorhanden sind wie auch Aufenthaltsorte und Treffpunkte für alle Generationen im öffentlichen und halböffentlichen Raum
- dass der Kastanienplatz (mit Kiezstube) sich als Nachbarschaftsort entwickelt
- dass die Gitschiner Straße ihre trennende Wirkung auf das Gebiet verliert

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass diese Einrichtungen sich als Ankerpunkte einer stärker vernetzten Infrastruktur entwickeln, die optimal abgestimmt ist auf die Bedarfe und Anforderungen im Gebiet
- dass Kinder frühzeitig in ihren Kompetenzen durch bestmögliche (individuelle) Bildungsangebote gestärkt werden, optimale Startbedingungen für ihren Bildungsweg erhalten und Eltern als Bildungspartner*innen in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen werden
- dass alle Bewohner*innen durch das Quartier und seine Partner*innen „Bildung“ als einen lebensphasenbegleitenden Prozess erfahren und nutzen können
- dass es Freizeitmöglichkeiten für alle gibt, die diesen Prozess begleiten und unterstützen

... Unternehmen unterschiedlicher Größe aus verschiedenen Branchen

- dass die Kiezeinrichtungen als Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung im Gebiet anerkannt sind und darüber hinaus als Nachbarschaftstreffe rege frequentiert werden
- dass die im Quartier ansässigen Unternehmen Interesse am Kiez zeigen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für das Gebiet übernehmen

Im Quartier wird Vielfalt sichtbar

... an den vielen Herkunftskulturen, die in der Bewohnerschaft vertreten sind, am Zusammenleben von Alteingesessenen und Migrant*innen, von Kindern und Senior*innen

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass die Verschiedenheit der kulturellen Wurzeln und die Heterogenität der im Quartier vertretenen Lebensstile als Ressourcen gesehen und genutzt werden, die dem Gemeinwesen starke positive Impulse geben
- dass Offenheit und ein respektvoller Umgang das Zusammenleben aller Bewohner*innen prägen
- dass die Identitätsvielfalt der Communities akzeptiert wird
- dass Kommunikation über diese Vielfalt hinweg stattfindet und dass Brücken zwischen den Generationen und sozialen Gruppen/Milieus existieren, um gemeinsam mehr Verantwortung zu übernehmen und sich für den Kiez einzusetzen

Eine positive Quartiersentwicklung kann nur in einem gemeinsam gestalteten Prozess aller Akteur*innen, d.h. der Bewohner*innen, der Verwaltung, der Wohnungsbaugesellschaften, der lokalen Einrichtungen, Gewerbetreibenden und Unternehmer*innen stattfinden. – **Unser gemeinsames Ziel ist**, dass Viele dabei mitmachen! Ziel ist, dass am Wassertor Motivation Gleichgültigkeit ersetzt und das Bewusstsein steigt, das Zusammenleben und das Lebensumfeld durch bürgerschaftliches Engagement aktiv mitzugestalten!

3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG

a) Aktivierung der Bewohner*innen

Ehrenamtlich übernehmen einzelne Bewohner*innen des Quartiers in vielfältiger Weise Verantwortung für ihren Kiez, etwa in der Gremienarbeit oder der Planung und Durchführung von Aktionen. Eine Gruppe von Jugendlichen setzte sich beispielsweise über Monate hinweg aktiv für die Sanierung von Bolzplätzen (auf Gewobag-Gelände) ein, welche über den **Baufonds** umgesetzt wird. Beispiele wie dieses ließen sich erweitern und die Gebietsakteur*innen wissen zu berichten, dass es Bewohner*innen gibt, die gerne noch mehr ehrenamtlich leisten würden, als sie es bereits tun. Allerdings stoßen beide – sowohl die Einrichtungen als auch die interessierten Bewohner*innen – bei der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements nicht selten an Grenzen, weil solches Engagement meist zeitintensiver Anleitung und Unterstützung bedarf.

Insgesamt jedoch sind *Gleichgültigkeit* und *mangelnde Verantwortungsübernahme* weiterhin Faktoren, die die Gebietsentwicklung entscheidend hemmen.

Offene Veranstaltungen finden im Quartier ihr Publikum, wenn sie zielgruppenadäquat kommuniziert sind und thematisch die Befindlichkeiten der Bewohner*innen treffen. So engagiert sich ein offener Zusammenschluss von Mieter*innen im Gebiet gegen steigende Mieten und erfährt stadtweit Aufmerksamkeit. Die Angst vor Verdrängung aus ihrem angestammten Wohnumfeld ist in den vergangenen Jahren in großen Teilen der Bewohnerschaft enorm angestiegen. Daher sind mittlerweile viele Bewohner*innen in **Mieterinitiativen** engagiert.

Bei Veranstaltungen für besondere Zielgruppen schwankt der Aktivierungsgrad naturgemäß. Niedrigschwellige Angebote für Kinder und Frauen haben zum Teil sehr hohe Auslastungsgrade. Nach wie vor besteht ein großes Interesse am Austausch über alltagsnahe Hilfsangebote.

Oft bedarf es gezielter **Beteiligungsanreize**, um Aktivierungserfolge zu erzielen. Dass dies möglich ist, beweist etwa die Teilnahme der Bewohner*innen am jährlichen Adventsmarkt auf dem Kastanienplatz. Weiterhin gilt, dass die im Wassertorkiez zur Tradition gewordenen Straßen- oder Nachbarschaftsfeste wie z.B. der „Markt der Akteure“ viele Bewohner*innen anziehen und diese sich aktiv mit Ständen beteiligen. Bei der Organisation und an den Ständen wirken unterschiedliche Bevölkerungsgruppen mit. Die Besucherzahlen gehen hier regelmäßig in die Hunderte. Neu installiert wurde das „Kiezdinner“, das im Jahre 2018 erstmals mit Mitteln des **Projektfonds** umgesetzt wurde. Ebenso stoßen kulturorientierte sowie interkulturelle Nachbarschaftsveranstaltungen, z.B. Musik- oder Theaterdarbietungen oder Festlichkeiten zum Fastenbrechen, auf viel Resonanz.

Die Aktivierungsbemühungen des QMs lagen in den vergangenen Jahren auf der erweiterten Gebietskulisse, um die neuen Potentiale zu nutzen und die bestehenden Netzwerke zu bereichern. Durch die Eröffnung der Sozio-kulturellen Projekträume **Bona Peiser** konnte hier ein weiterer wichtiger Impuls gesetzt werden.

Die Neubesetzung der Bewohnergremien erfolgte am 22.3.2018 auf einer öffentlichen Wahlversammlung. Es konnten 14 Bewohner*innen für den **Quartiersrat** gewonnen werden. Der neu gewählte Quartiersrat setzt sich heterogen in Bezug auf Alter, Kultur und sozialökonomischen Hintergrund zusammen. In der Vergabebjury für den **Aktionsfonds** engagieren sich neun Personen. Somit konnten für beide Juries mehr Bewohner*innen als auf der vergangenen Wahl gewonnen werden.

Viele Bewohner*innen und Gebietsakteur*innen sehen in einer Verbesserung des Beteiligungsklimas im Wassertorquartier die Grundvoraussetzung dafür, dass dieses Gebiet in der Innen- und Außenwahrnehmung steigt (Imagewandel) und dass die Erscheinung des Wohnumfelds ebenso wie das nachbarschaftliche Miteinander sich nachhaltig ins Positive wenden.

b) Verantwortung für den Kiez

Investitionsmittel für öffentliche Baumaßnahmen flossen in der vergangenen IHEK-Periode v.a. in die Instandsetzung von Verkehrswegen, etwa den Umbau der Gitschiner Straße und die Sanierung der Hochbahn der U1 (Mittel des **Landeshaushalts** und der **BVG**). Auch die Grün- und Spielanlagen profitierten von öffentlicher Bauförderung, so das nördliche Ufer des Landwehrkanals (Mittel aus dem **Denkmalschutz-Programm**). Die Aufwertung und Neugestaltung des Parks an der Ritter-/ Ecke Lobeckstraße erfolgt über das **BENE-Programm (EFRE)**.

Durch eine Reihe von **Baufonds**-Maßnahmen wird die Aufwertung der sozialen Infrastruktur im Gebiet weiter fortgesetzt. Zum einen wurde die Aufstockung der Kleinen Ritterburg umgesetzt und die Instandsetzung von zwei Bolzplätzen der Gewobag ist im Prozess. Zum anderen verfolgt das QM die Instandsetzung der Jugendverkehrsschule am Wassertorplatz weiter.

Dem MGH gelang es erneut in den letzten beiden Jahren, die Finanzgrundlagen seiner Gemeinwesen- und Seniorenarbeit auszuweiten. Die Einrichtung befindet sich inzwischen wieder – so wie vor 2017 schon einmal – in der Förderung des **Teilprogramms Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil II** und darüber hinaus erstmals auch in der des **Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus**. Außerdem erhielt das MGH im Jahr 2018 von der **Skala-Initiative** eine größere Zuwendung, sowie von anderen kleineren Stiftungen.

Die Grundsicherung der Ritterburg wird über verschiedene Quellen realisiert: die des Familienzentrums über das Landesprogramm **Berliner Familienzentren** der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Sozialarbeiterstelle plus Unterhaltskosten u.a.) und die der Kleinen Ritterburg zunächst durch eine Brückenfinanzierung über den Projektfonds und nun durch das **BA** (Personalstelle für Nachbarschaftsarbeit) sowie über **Stiftungsgelder**.

Strukturelle Benachteiligungen im Bildungsbereich werden u.a. durch Gelder aus dem **Bonus-Programm** ausgeglichen, so auch an der OWG. „Nightingale“, ein Mentorenprojekt in Kooperation mit der **FU-Berlin**, wird durch **idealo** (idealo internet GmbH) kofinanziert. Unterstützung erhielt die OWG u.a. von der Beratungsstelle **Grün macht Schule** bei der Planung von Schulhofgestaltungsmaßnahmen. Das Jugend-Freizeit-Projekt „Kreuzberg kickt“, welches Jugendlichen soziale Kompetenzen vermittelt, wird noch bis 2020 über den **Netzwerkfonds** gefördert.

Zu den überaus positiven Aspekten der Entwicklung des QM-Gebiets Wassertorplatz gehört, dass sich 2015/16 mehrere ortsansässige Unternehmen mit lokalen sozialen Akteur*innen zu einem Netzwerk zusammenschlossen, welches das Ziel verfolgt, gemeinsam Verantwortung „für einen starken Kiez“ zu übernehmen. Die ersten Effekte, die dieses von **Soziale Stadt** durch eine halbe Koordinations-Personalstelle geförderte „Kiez-Netzwerk Kreuzberg“ zu verzeichnen hat, sind unterschiedlicher, teils finanziell-materieller, teils ideeller Art. Treibende Kraft bei der Gründung dieses Netzwerks war u.a. **idealo**, die ihren Firmensitz seit 2014 im Zentrum des Quartieres hat. Hervorzuheben ist auch das Engagement des **Paritätischen Berlin**, welcher sich im Zuge der Gründung des Kiez-Netzwerks Kreuzberg aktiv in die Gebietsentwicklung eingeschaltet hat; er unterstützt Maßnahmen im QM-Gebiet durch Beratung und finanzielle Beiträge.

Vielfältige Unterstützung erhält der Kiez darüber hinaus seit Jahren von der Gewobag, die u.a. die Kiezstube kostenlos zur Verfügung stellt und 2016 als Pilotverfahren einen mit dem Aktionsfonds des Programms Soziale Stadt vergleichbaren Verfügungsfonds eingerichtet hat, aus dem nachbarschafts- und wohnumfeldbezogene Mieter-Aktionsvorschläge umgesetzt werden können („**Gewobag-KiezGeld**“). Des Weiteren finanziert die **Gewobag** ein Theaterprojekt an der OWG (in Kooperation mit der Komischen Oper). Das mit mehreren Häusern im Erweiterungsgebiet vertretene, landeseigene Wohnungsunternehmen **WBM** unterstützt die gemeinwesenorientierte Kiezarbeit ebenfalls durch Bereitstellung der Räumlichkeiten für die Projekträume Bona-Peiser.

Durch das Projekt „Social Connect“ (**Projektfonds**) werden die zentralen Einrichtungen des Kiezes dabei beraten, an „social sponsoring“-Budgets aus der Privatwirtschaft zu gelangen, um ihre Infrastrukturkosten mittel- und längerfristig zu sichern.

c) Vernetzung

Vernetzung der Bildungsakteur*innen - Das QM ist Vernetzungspartner der bezirklichen Sozialraum-/Regional-AG I und nimmt themenbezogen am **Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt** teil. Insbesondere die Kooperationen zwischen dem MGH, der OWG und der Kita Ritterburg werden durch dieses Netzwerk unterstützt und wurden auch auf der Basis von Mikroprojekten finanziell gestärkt.

Nachbarschaft und lokale Wirtschaft - Neben der Herausarbeitung von Bedarfen im Gebiet dient die 2012 gegründete **AG GWA** dazu, Kooperationen zu stärken, Ressourcen zu bündeln und bestehende und geplante Angebote der Akteur*innen aufeinander abzustimmen. Die eingeladenen Teilnehmer*innen variieren je nach Thema. Mitunter sind Vertreter*innen von Fachämtern, der Polizei oder Akteure *innen der Kinder- und Jugendarbeit anwesend. Die AG trifft sich je nach Bedarf vier- bis fünfmal im Jahr. Sie bedarf weiterhin organisatorischer Unterstützung und Begleitung durch das QM.

Durch das Projekt **Kiez-Netzwerk Kreuzberg**, dessen leitende Personalstelle über den Projektfonds des QM Wassertorplatz finanziert wird, entstehen seit Mitte 2015 Kooperationen zwischen kiezansässigen Unternehmen, sozialen Trägern, Vereinen und Schulen. Beispielsweise wurde eine Kooperation zwischen idealo und dem Zentrum Gitschiner 15 etabliert, bei welcher das Pfand der idealo-Mitarbeiter*innen gesammelt und für die Obdachlosen-Tagesstätte gespendet wird. Des Weiteren wurde durch eine Sommertombola von „Just Music“ die Ausstattung für den Musik Keller der Bona Peiser finanziert.

Unterstützung der Integration von Geflüchteten - Im Februar 2018 eröffnete das Tempohome in der Alten Jakobstr., Ecke Franz-Künstler-Str. und ist Wohnort für etwa 160 Geflüchtete. Der Standort wurde unter anderem durch den **Projektfonds** durch Bereitstellung von Ausstattung unterstützt. Das an das Quartiersmanagement angegliederte **BENN-Verfahren** bündelt alle relevanten fachlichen und kiezbezogenen Potentiale in einer **Lenkungsrunde** und sichert die gemeinsame Strategie in Bezug auf die Integration der Geflüchteten in den Kiezstrukturen (siehe Kapitel 5). Eine wichtige Anlauf- und Beratungsstelle ist der Standort **Flüchtlingskirche**.

Öffentlicher Raum, Wohnen, Bewohnerengagement - Neben der AG GWA existiert als zweite vom QM organisierte Vernetzungsrunde seit 2015 die **AG WUF**, die hauptsächlich aus engagierten, auch im QR aktiven Bewohner*innen besteht. Die AG hat in der Vergangenheit systematische Mängelersfassungen im Rahmen von Kiezzrundgängen (auch mit BA WBG, Polizei) durchgeführt und diese über das QM an die Eigentümer*innen zur weiteren Verfolgung weitergereicht. Die AG bedarf weiterhin organisatorischer Begleitung durch das QM und wird auch zukünftig Anstöße für ein sauberes, attraktives, lebendiges und sicheres Wohnumfeld liefern.

Der **Gewobag-Mieterbeirat**, ein gewähltes Interessenvertretungsgremium der Mieterschaft, kümmert sich im Wassertorkiez um Belange der Gewobag -Mieter*innen.

Vernetzungen zwischen den Gebietsakteur*innen finden auch außerhalb der AGs statt – manche davon haben temporär-anlassbezogenen Charakter (z.B. Vorbereitungstreffen für Veranstaltungen, wie die Gedenkveranstaltung zum 9. November), andere anlassunabhängige, stabile Formen. Dadurch sind die Angebote der zentralen Einrichtungen im Kiez insgesamt gut untereinander abgestimmt.

Plattformen für eine gemeinsame Präsentation der Kiezakteur*innen und ihrer Angebote existieren (QM Webseite, Wassertorkiez Facebook-Seite, QM Infosäule (am U-Bhf. Prinzenstraße)).

d) Bildungssituation

An den sozialstrukturellen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren keine gravierenden Änderungen ergeben. Nach wie vor wächst die große Mehrheit der Kinder im Quartier in bildungsbenachteiligten und ressourcenarmen Familien nicht deutschsprachiger Herkunft auf, die Transferleistungen zum Lebensunterhalt beziehen. Ihr Alltag ist geprägt von familiären sowie gesundheitlichen Problemen. Jedes fünfte Kind ist übergewichtig. Die im Quartier und im Planungsraum durchgeführten Erhebungen zeigen, dass viele Kinder bereits im Vorschulalter Entwicklungsdefizite aufweisen: Vor allem mangelnde Sprachkompetenzen, sowie defizitäre motorische und kognitive Fähigkeiten. Dementsprechend schlecht sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn. Schon der Grundschulalltag wird erschwert durch einen problematischen Umgang von Schüler*innen untereinander und mit Lehrer*innen, insbesondere in den höheren Jahrgangsstufen, der nicht selten durch Gewalterfahrungen im Elternhaus bedingt wird. Insgesamt sind die Bildungsverläufe der Kinder im Gebiet besonders häufig gekennzeichnet durch Brüche und Misserfolge, was unter anderem niedrige MSA-Bestehensquoten sowie die sehr geringen Anteile der Gymnasialempfehlungen verdeutlichen.

Kitas – Die sechs im und am Quartier gelegenen Kitas bieten gemeinsam Plätze für etwa 500 Kinder. Etwas mehr als die Hälfte der in diesen Kitas angemeldeten Kinder wohnt im QM-Gebiet. Seit dem Umbau der *Kita Lobeckstraße (Kindergärten City)* stellt diese mit 135 Plätzen die größte mit dem Quartier verbundene Kita dar. Die Bezirksregion Südliche Friedrichstadt wird aufgrund steigender Kinderzahlen als Region der Kategorie 1 eingeordnet, welche einen besonderen Bedarf kennzeichnet: Der Anteil an Kindern, die länger als zwei Jahre eine Kita besuchen, ist in dieser Bezirksregion niedriger als in allen anderen. In allen mit dem Quartier assoziierten Kitas liegt der Anteil der Kinder, die

nicht in deutschsprachigen Familien aufwachsen, zwischen 70 und 98%. Dementsprechend ist die sprachliche Förderung, neben der Förderung von Sozialkompetenz und Motorik, eine Aufgabe, die in allen Kitas als prioritär angesehen wird.

Grundschulen – Die große Mehrheit der Grundschul Kinder des QM-Gebietes besucht die OWG. Durch den hohen Anteil an Integrationsschüler*innen bedarf die **OWG** besonderer Aufmerksamkeit. Sie ist nach wie vor als wichtige Partnerin im Quartiersrat vertreten und durch den Projektfonds konnte die bedarfsangepasste Ausstattung des Mehrzweckraumes gewährleistet werden.

Der große Anteil von Schüler*innen aus eher bildungsfernen Haushalten an der OWG und der JNG wird von Eltern mit höherem Bildungshintergrund nach wie vor als Negativkriterium bei der Schulauswahl bewertet und stellt eine der Hauptursachen der Schulsegregation dar. Die verstärkte Förderung der Kinder über das Bonus-Programm für Schulen in schwieriger Lage sowie über das Bildungs- und Teilhabepaket vermag bei weitem nicht die erheblichen Chancenungleichheiten auszugleichen. Dass diese Förderung dringend benötigt wird, zeigt u.a. das Ergebnis der Einschulungsuntersuchung 2017. Laut einer Berichtsauswertung des BA-FK (Bezirkliche Planung und Koordinierung) leiden 19,5 % aller Kinder unter Übergewicht und 57,6% weisen Sprachdefizite auf.

Schülerzahlen für das Schuljahr 2017/18 (BA-FK, Schülerstatistik 2017-2018, Stand 29.09.2017)				
Grundschule	Schüler*innen insgesamt	Anteil der Schüler*innen mit Lernmittelbefreiung	Anteil der Schüler*innen nicht deutscher Herkunft	Anteil der Gymnasialempfehlungen
Otto-Wels-Grundschule (OWG)	577	91,3 %	92,9 %	24,4 %
Jens-Nydahl-Grundschule (JNG)	354	87,6 %	100,0 %	22,4 %
Bürgermeister-Herz-GS (BHG)	431	50,6 %	60,1 %	k.A.

Oberschule – Die **Hans-Böckler-Schule** ist ein Oberstufenzentrum für Konstruktionsbautechnik. In verschiedenen Bildungsgängen können Schüler*innen ohne Bildungsabschluss, mit Mittlerem Schulabschluss (MSA) oder mit abgeschlossener Berufsausbildung höhere Bildungsabschlüsse erlangen. Nicht ausschließlich, aber häufig, stammen die Schüler*innen aus Kreuzberg.

Außerschulische Bildung – Der **Standort Ritterburg** spielt inzwischen im Gebiet nicht nur eine tragende Rolle in der frühkindlichen Förderung, sondern auch bei Angeboten für „Lücke-Kinder“ und hinsichtlich der Stärkung der Elterneinbindung. Die vielfältigen Bildungs-, Beratungs- und Austauschmöglichkeiten des Standorts ergänzen das Angebot der unter dem Dach des **MGH** versammelten Vereine. Mit dem **Statthaus** befindet sich innerhalb der Quartiersgrenzen zudem eine große bezirkliche Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die Bildungsangebote bietet.

Der **Verkehrsgarten OASE** stellt ein wichtiges außerschulisches Angebot im Quartier dar. Nicht nur Kitas und Grundschulen nutzen dieses Angebot, sondern auch viele Familien aus dem Kiez für private Feierlichkeiten. Da sich die Außenanlagen in schlechtem Zustand befinden, forciert das QM eine Instandsetzung der gesamten Anlage über den Baufonds weiter.

Gerade vor dem Hintergrund einer hohen Jugendarbeitslosigkeit und dem gleichermaßen vorhandenen Angebot an Ausbildungsstellen bei einigen **Akteur*innen des lokalen Gewerbes**, wurde in Kooperation mit dem **Kiez-Netzwerk** das Projekt „TeenKom vor Ort – Blitzjobs, Projekte und Begegnungen“ (Projektfonds) initiiert, um eine Brücke zu schlagen.

e) Lebendiger Kiez

Geselligkeit braucht ihre Orte und die Einrichtungen bemühen sich, solche Orte zu sein bzw. zu schaffen. Die etablierten Nachbarschaftstreffs sind das **MGH**, die **Begegnungsstätte**, die **Ritterburg**, das **Statthaus** sowie **St. Simeon** und **St. Jacobi**. Neu in der Landschaft sind die Projekträume **Bona Peiser**, welche sich bereits kurz nach der Eröffnung als wichtiger Begegnungsstandort im Kiez etabliert haben und besonders Bewohner*innen aus dem nördlichen Kiez ansprechen. Die Gewobag betreibt mit der **Kiezstube** einen Ort, an dem Mieter*innen selbstorganisierte Treffen (z.B. Frauenfrühstück) durchführen können. Auch der **Kastanienplatz** bietet Potenzial für nachbarschaftliche Begegnungen. Für einzelne Aktionen auf diesem Gewobag-Grundstück, z.B. den Adventsmarkt, zeigt sich die Gewobag in der Regel gesprächsbereit und engagiert. Gerade für diesen so zentral im Quartier gelegenen Platz wünschen sich viele Bewohner*innen eine bessere Nutzung. Allerdings stoßen, wie die Erfahrung zeigt, solche Belebungswünsche sehr schnell auch auf das Ruhebedürfnis von Mieter*innen der

umliegenden Häuser. Events zu bestimmten Anlässen stellen für die Gewobag einen Kompromiss dar, der sich mit beiden Mietergruppen umsetzen lässt.

Die **Diversität der Einrichtungen** im und um das Quartier ermöglicht eine Vielzahl kostenfreier Angebote für alle Altersgruppen, die in vielen Fällen noch zu wenig bekannt sind. An Kinder richten sich vor allem die Angebote der Ritterburg, des Statthauses, des MGH, der Verkehrsschule und der St.-Simeon-Gemeinde. Jugendliche nutzen in erster Linie Angebote des Statthauses. Seniorenangebote bieten vor allem die Begegnungsstätte, die Kirchen St. Simeon und St. Jacobi sowie das MGH. Zudem tragen verschiedene **Ferienangebote** (Statthaus, MGH, Ritterburg), **Festveranstaltungen** und **Aktionen** zur Belebung des Kiezes bei. In diesem Bereich vorhandene Strukturansätze und Traditionen wurden vom QM in den letzten Jahren gezielt gestärkt (beispielsweise der Kiezchor „Chor and More“).

Menschen aus dem Quartier mit geringem Einkommen und insbesondere Obdachlosen stehen die Einrichtungen **Zentrum Gitschiner 15** und **Tagesstätte am Wassertor** zur Verfügung.

Weiterhin ist festzustellen, dass das wahrnehmbare öffentliche Leben im Gebiet nicht stark ausgeprägt ist. Die weitere Belebung des Quartiers ist ein oft geäußertes, drängendes und alle Lebensbereiche umfassender Wunsch vieler Bewohner*innen und Akteur*innen. Er bezieht sich auf ein Mehr an Sozialleben im öffentlichen Raum, auf mehr Abwechslung in der wohnräumlichen Gestaltung und auf Gewerbe des alltäglichen Bedarfs, damit die Nahversorgung und die Nutzung von Bäckereien und Stehcafés im Kiez zu Lebendigkeit und niedrigschwelliger Nachbarschaftsbegegnung beitragen kann.

f) Wohnen und Wohnumfeld

Seit der Gebietserweiterung 2016 stellt sich das QM-Gebiet als Wohnviertel mit Gewerbeanteil dar. Die verschiedenen Nutzungen – Wohnen, Arbeiten, Lernen, Freizeit und Sport – existieren relativ unverbunden nebeneinander, das gesamte Viertel hat keinen verdichteten Kiezcharakter. Die Anbindung mit dem ÖPNV ist gut. Hinsichtlich der Verkehrsplanung wird über neue Verkehrswegeführungen v.a. in der Moritzplatz-Gegend diskutiert, zudem ist die Barrierefreiheit im Gebiet zunehmend Thema. Besonders immanent wurde seitens der Bewohnerschaft die Angst vor Verdrängung. Dies ist zum einen auf die gesamtstädtische Entwicklung zurückzuführen, aber auch auf das Bekanntwerden von größeren Investmentvorhaben im gewerblichen Bereich.

Gewerbeentwicklung – Der Gewerbeanteil im Gebiet ist hoch, ein nennenswerter Leerstand von Gewerberäumen nicht zu verzeichnen. Die zentralstädtische Lage macht das Viertel für Unternehmer*innen attraktiv. Dutzende, zumeist kleinere Betriebe befinden sich in den Gewerbehöfen bzw. -häusern. Auch einige Großbetriebe haben Geschäftsstandorte im Gebiet, darunter Berliner Traditionsfirmen. Unternehmen aus der Computer-, Kommunikations- oder Kreativbranche (z.B. idealo, MYKITA), haben viele, meist junge Mitarbeiter*innen in den Kiez gebracht, die den Alltag auf einigen Straßen inzwischen prägen. Durch das Investmentprojekt der **Pandion AG** auf dem ehemaligen Gelände des Autovermieters **Robben & Wientjes** wird diese Dynamik nochmal verstärkt. So werden an diesem Standort etwa 800 neue Arbeitsplätze im hochwertigen Dienstleistungssektor entstehen, was das Gebiet nachhaltig verändern wird. Die Bewohnerschaft beklagt in diesem Zusammenhang, dass das Angebot an bewohnerattraktiven, erschwinglichen Läden und Dienstleistungen weiter sinkt.

Wohn-/Mietsituation – Das Gebiet weist eine hohe Wohndichte auf. Fast alle Bewohner*innen leben in einfacher Wohnlage³. Trotzdem sind Folgen der Gentrifizierung, wie sie sich in anderen Kreuzberger Quartieren bereits seit Jahren manifestieren, auch im QM-Gebiet zunehmend zu beobachten. Die Nachfrage nach Wohnraum ist wesentlich größer als das Angebot. Die Entwicklung des Gebiets folgt dem gesamtstädtischen Trend und der Druck auf dem Wohnungsmarkt ist enorm hoch, so dass sich viele Bewohner*innen nicht nur mit Angst vor Verdrängung aus ihrem angestammten sozialen und räumlichen Netzwerk konfrontiert sehen, sondern auch die Befürchtung haben, keine Wohnung mehr im innerstädtischen Bereich zu finden. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt keine großen Investmentprojekte im Luxus-Wohnbereich bekannt sind, trägt die momentane Gewerbeentwicklung zu diesen Ängsten berechtigterweise bei. Nach Angaben der Gewobag hat sich die Anzahl der preisgebundenen Wohnungen deutlich verringert. Von bisher 1.295 preisgebundene Wohnungen (Stand

³ Vgl. ISEK Aktionsraum Kreuzberg-Nordost 2015, S. 166.

12/2017) auf derzeit 849 Wohnungen (Stand 02/2019). Um die angestammte Mieterschaft vor Verdrängung zu schützen, hat der Bezirk am 17.12.2017 das **Milieuschutzgebiet "Kreuzberg-Nord"** in Kraft gesetzt. Die Gebietskulisse des QM Wassertorplatz liegt vollständig in diesem sozialen Erhaltungsgebiet. In Teilen des Gebiets wächst der ökonomische Druck auf die Mieter*innen durch Mietsteigerungen, die wegen energetischer Sanierungen erhoben werden. Noch immer ist dies etwa in der Otto-Suhr-Siedlung der Fall und führt dort verstärkt zu Protesten von Mieter*innen, welche sich in den vergangenen zwei Jahren zum **Bündnis Otto-Suhr-Siedlung** zusammengeschlossen haben. Ebenso brisant zeigt sich die Entwicklung im Neubauriegel am Böcklerpark (südlich der Gitschiner Straße). Mieter*innen kritisieren wiederholt, dass diese Häuser seit Jahren vernachlässigt werden und nicht komplett barrierefrei sind. Letzteres betrifft vor allem das Haus Gitschiner Str. 38, welches hauptsächlich von Senior*innen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität bzw. Gehbehinderungen bewohnt wird. Aufgrund der Probleme hat sich 2018 die selbstorganisierte und sehr aktive **Mieterinitiative „Gitschiner 38“** gegründet.

Grünanlagen, Sicherheit im öff. Raum – Das Gebiet ist vergleichsweise reich an Grünanlagen, die Aktivbereiche für verschiedene Altersgruppen, sowie eine Reihe weiterer Sport-/Spielflächen in den Blockinnenhöfen bereithalten. Diese Anlagen sind teils noch immer in defizitärem Nutzungs- bzw. Pflegezustand. Verbesserungen der Aufenthaltsqualität sind erforderlich. Durch Maßnahmen konnten weitere Schritte in eine positive Richtung eingeleitet werden. Die **Grünanlage zw. Lobeck- und Ritterstraße** (BENE-Programm – EFRE) erfährt ebenso wie zwei **Bolzplätze auf Gewobag-Gelände** (Baufonds) eine bedarfsgerechte Aufwertung. Im äußersten Süden wurden die **Spielflächen am südlichen Wassertorplatz** und die Aufwertung des **Böcklerparks** vorangetrieben. In den Sommermonaten kommt es nach wie vor im Böcklerpark öfters zu Nutzungskonflikten. Auch das Sicherheitsempfinden ist dort, trotz aller Belebungs- und anderer Präventionsmaßnahmen (Beleuchtung, Auslichtung, Gestaltung etc.) und der guten Kooperation des Statthauses mit der Polizei, weiterhin v.a. durch Drogenkriminalität beeinträchtigt. An mehreren anderen öffentlichen Orten im Gebiet (z.B. Grünanlage zw. Lobeck- und Ritterstraße, Moritzplatz, Wassertorplatz), Hofzugängen und Hauseingängen wird eine zunehmende Präsenz von Dealer*innen, Drogenkonsument*innen, Trinker*innen und Obdachlosen wahrgenommen. Viele Bewohner*innen sehen den Hauptgrund hierfür in der Nähe zum „Kotti“, jedoch ist bekannt, dass viele Dealer*innen auch direkt aus dem Gebiet kommen. Insgesamt stellt sich die Sicherheitslage im Gebiet aus polizeilicher Sicht gleichwohl weiterhin als „unauffällig“ und „nicht besorgniserregend“ dar, was mit dem Sicherheitsempfinden vieler Bewohner*innen kontrastiert. Defizite im Bereich Attraktivität und Sauberkeit des öffentlichen Raums bestehen weiterhin. Personal der Wohnungsunternehmen sorgt dafür, dass sich die Sauberkeit der Innenhöfe, z.B. bei den Müllkäfigen, verbessert. Vereinzelt übernehmen Bewohner*innen die Pflege von Rabatten und Hochbeeten, doch bleibt ein Mehr an Verantwortungsübernahme für das eigene Wohnumfeld ein dringendes Erfordernis. Die **AG WUF** ist weiterhin ein wichtiger Knotenpunkt, um Entwicklungsprozesse anzustoßen und weiter zu verfolgen.

4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET

Vorbemerkung: Auf einen ausführlichen Überblick des Status Quo der einzelnen Handlungsfelder wird an dieser Stelle verzichtet und stattdessen auf Kapitel 3. „Stand der Gebietsentwicklung“ verwiesen.

a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Bildungsarbeit im Quartier ist die Kooperation der Bildungsakteur*innen. Zentral ist dabei das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt, in dessen Rahmen Projekte abgestimmt, Kooperationen initiiert und intensiviert werden können sowie Ressourcen gebündelt werden. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit Bildungsakteur*innen, die bislang (noch) nicht im Bildungsnetzwerk aktiv sind, bedeutend und deren Einbindung in das Netzwerk anzustreben. Einem ganzheitlichen Bildungsverständnis folgend, ist neben der Stärkung der Bildungseinrichtungen, auch die der Kinder- und Jugend-Freizeiteinrichtungen zu berücksichtigen.

Stärkung zentraler Bildungseinrichtungen (Schulen und Kitas)

(1) Ziel: Stärkung der OWG

Handlungserfordernis: Die Innen- und Außenbereiche der OWG sind teilweise nicht an die Erfordernisse des Schulalltags angepasst. Im Außenbereich ist auffällig, dass bestehende Spiel- und Sportgeräte sanierungsbedürftig und nicht nutzbar sind, was sich negativ auf eine gesunde motorische Entwicklung sowie auf das soziale Miteinander in der Schule auswirkt. Des Weiteren besteht bei vielen Schüler*innen erhöhter Unterstützungsbedarf in den Bereichen Lern- und Bewegungsförderung.

Lösungsansatz (1): Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur (a) Erhöhung der Attraktivität des äußeren Eingangsbereichs, (b) Umgestaltung des Schulhofs zum Zwecke einer besseren Nutzbarkeit für Bewegungs- und Lernangebote, (c) Umgestaltung des „Kleinen Schulhofs“.

Lösungsansatz (2): Maßnahmen zur Unterstützung von Schüler*innen mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (im Bereich Sprachförderung, Sozialverhalten, motorische Entwicklung). Hierbei ist die Sicherung der Schulsozialarbeit in ausreichender personeller Besetzung ein wichtiger Baustein.

Beteiligte: QM, OWG, Elternvertretung, BA, Grün macht Schule

(2) Ziel: Stärkung der Kita Lobeckstraße

Handlungserfordernis: Bei den Kitaanmeldungen übersteigt die Nachfrage nach Plätzen stets das Angebot im Quartier und die Wartelisten der Kitas sind lang.

Lösungsansatz: Erweiterungsbau zur Erhöhung der Kitaplätze. Der Träger Kindergärten City hat bereits einen Antrag im Rahmen des Baufonds gestellt.

Beteiligte: Kindergärten City, BA, QM (Baufonds)

Unterstützung der Bildungskarrieren von Kindern und Jugendlichen

(1) Ziel: Förderung der Übergänge in der Bildungskette

Handlungserfordernis: Eine erfolgreiche Gestaltung der Übergänge ist für Bildungskarrieren von Kindern und Jugendlichen essentiell. Sie erfordert die Einbindung der Bildungseinrichtungen im Gebiet und des Bildungsnetzwerks Südliche Friedrichstadt und die Einbindung/Information der Eltern.

Lösungsansatz: Förderung des Übergangs von der Kita zur Grundschule durch Unterstützung der Kooperation der relevanten Akteur*innen und unter Einbeziehung der Eltern.

Beteiligte: Bildungsnetzwerk, Träger/Vereine der Berufs- und Bildungsberatung, Statthaus, Kiez-Netzwerk, Hans-Böckler-Schule (OSZ), weitere Schulen mit Schüler*innen aus dem Gebiet, QM

(2) Ziel: Sicherung des Bildungsnetzwerks Südliche Friedrichstadt

Handlungserfordernis: Das Bildungsnetzwerk bündelt die fachlich relevanten Potentiale im Sozialraum und ist daher das zentrale Kommunikationsforum für die Diskussion und Erarbeitung von Problemlösungsstrategien im Bereich frühkindlicher Bildung. Bisher war das für die Arbeit des QM wichtige Thema der Förderung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben noch kein ausgeprägter inhaltlicher Schwerpunkt.

Lösungsansatz: BA/JA bemüht sich bezüglich Weiterfinanzierung und Unterstützung bei der Akquise von alternativen Finanzierungsmechanismen.

Beteiligte: BA, Bildungsnetzwerk, Träger/Vereine der Berufs- und Bildungsberatung

Stärkung von Kinder- und Jugendeinrichtungen

(1) Ziel: Qualifizierung des Verkehrsgartens OASE

Handlungserfordernis: Angebote der Einrichtung haben regen Zulauf aus dem QM-Gebiet und dem Sozialraum. Die Sanierung des Straßenbelags ist weiterhin dringend erforderlich und die Aufwertung der Außenanlage und der Wirtschaftsgebäude notwendig. Dabei gilt es einerseits die Einrichtung in ihrer Grundfunktion und andererseits das Gelände der Einrichtung in seiner Funktion als Freizeiterrsource für Kinder und andere Bewohner*innen aus dem Quartier zu stärken.

Lösungsansatz (1): Baumaßnahme zur Aufwertung: Sanierung des Straßenbelags, Aufwertung der Außenanlage und der Wirtschaftsgebäude.

Lösungsansatz (2): Sicherung der Personalstellen

Beteiligte: Schulamt, BA, KidBike e.V., QM (Baufonds)

(2) Ziel: Stärkung des Standortes „Kleine Ritterburg“

Handlungserfordernis: Die räumlichen Kapazitäten der „Kleinen Ritterburg“ wurden in den vergangenen Jahren mit Mitteln aus dem Baufonds an den Bedarf angepasst und die Ausstattung der Räume durch den Projektfonds komplettiert. Jedoch entsprechen die Außenanlagen der Einrichtung nicht den bestehenden Nutzungsansprüchen. Die Stelle der dort notwendigen Nachbarschaftsarbeit wurde zunächst durch das Jugendamt übernommen.

Lösungsansatz (1): Die Qualifizierung der Außenanlagen der Einrichtung soll über den Projektfonds des QM umgesetzt werden.

Lösungsansatz (2): Sicherung der Nachbarschaftsarbeit. Die Personalstelle muss langfristig gesichert werden um die Verankerung des Angebots vor Ort zu gewährleisten.

Beteiligte: BA, Nestwärme e.V., QM (Projektfonds)

(3) Ziel: Förderung von verantwortungsvollem Verhalten bei Jugendlichen

Handlungserfordernis: Das Projekt „Kreuzberg kickt!“ konnte durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bereits viele Erfolge im Hinblick auf die Förderung der Verantwortungsübernahme von Jugendlichen erzielen und hat sich beständig weiterentwickelt. Das Angebot sollte aufrechterhalten werden.

Lösungsansatz (1): Sicherung / Ausweitung des Projekts zur Einbindung von Geflüchteten und Erweiterung der Partner*innen im Bereich der Berufsorientierung, Finanzierung über den Netzwerkfonds.

Lösungsansatz (2): Stärkung der Jugendfreizeiteinrichtungen bzgl. Gewaltprävention.

Beteiligte: Wassertor e.V., BA, QM (Netzwerkfonds), "TeenKom", Statthaus Böcklerpark, Träger der Jugendhilfe

(4) Ziel: Stärkung des außerschulischen Angebots

Handlungserfordernis: Im Wassertorkiez wachsen viele Kinder und Jugendliche in bildungs- und ressourcenarmen Familien auf. Für sie sind Angebote der außerschulischen Förderung und Betreuung von besonderer Bedeutung, um gute Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Lösungsansatz: Stärkung und Unterstützung der relevanten Einrichtungen wie dem Statthaus, Standort Ritterburg, MGH und Abstimmung der Angebote aufeinander.

Beteiligte: BA, Statthaus Böcklerpark, MGH, Ritterburg, QM

b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Im Gebiet rund um den Moritzplatz und in Teilen der Ritterstraße haben sich in den letzten Jahren vermehrt Unternehmen aus der Kreativbranche/Start-Up-Szene niedergelassen. Außerdem gibt es im Gebiet einige Traditionsunternehmen. Dem gegenüber steht eine hohe Arbeitslosigkeit im Quartier. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung des Quartiers ist darauf zu achten, dass Angebote des alltäglichen Bedarfs für die Bewohnerschaft aufrechterhalten werden.

Entwicklung des Gewerbestandortes „Wassertorkiez“

(1) Ziel: Sicherung von bewohnerattraktivem Gewerbe

Handlungserfordernis: *Viele Bewohner*innen bemängeln das sich reduzierende Angebot an Gewerbe des alltäglichen Bedarfs zu Gunsten von hochwertigen Dienstleistungseinheiten.*

Lösungsansatz: Laut Handlungskonzept für den Wirtschaftsstandort Friedrichshain-Kreuzberg sollte der Moritzplatz auch zukünftig als Standort für die Ansiedlung von Unternehmen gesichert sein und

eine Umwandlung von Büros in Wohnungen möglichst unterbunden werden. Durch die Anwesenheit von produzierendem Gewerbe (z.B. Gebrüder Geisler, Mykita) bestehen Arbeitsplätze im Gebiet, für die vergleichsweise geringe Qualifikationen notwendig sind. Die Ansiedlung derartigen Gewerbes sollte daher unterstützt werden. Gleichmaßen sollten Angebote des alltäglichen Bedarfs für die Bewohnerschaft aufrechterhalten werden. Anzudenken wäre eine Art Milieuschutz für Gewerbe, um mietpreisbedingte Verdrängung von bewohnerattraktivem Gewerbe zu minimieren und produzierendes Gewerbe mit Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte im Gebiet zu erhalten.

Beteiligte: BA, Kiez-Netzwerk, WUs, QM

Potenzial der lokalen Unternehmen für die Quartiersentwicklung nutzen

(1) Ziel: Stärkung des Kiez- Netzwerks

Handlungserfordernis: Die lokalen Unternehmen sind starke Partner*innen im Hinblick auf eine positive Gebietsentwicklung und sollen weiterhin für soziale Belange des Gebietes sensibilisiert und verstärkt für soziales Engagement gewonnen werden.

Lösungsansatz: Ausweitung und Sicherung des Kiez-Netzwerks: (a) Sicherung der Koordinierungsstelle. (b) Unterstützung des Netzwerks bei der Gewinnung neuer Partner*innen und Verankerung im Quartier. (c) Initiierung von gemeinsamen Events, Veranstaltungen und Partnerschaften.

Beteiligte: Kiez-Netzwerk, Wassertor e.V., BA, QM (Projektfonds)

(2) Ziel: Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang ins Erwerbsleben

Handlungserfordernis: Das Gebiet weist eine hohe Arbeitslosigkeit – insbesondere unter Jugendlichen – auf. Das Kiez-Netzwerk birgt großes Potential und verfügt auch über die notwendige Bereitschaft, die Berufsorientierung von Jugendlichen im Quartier zu unterstützen.

Lösungsansatz (1): Fortführung und Verankerung des in enger Kooperation mit dem Kiez-Netzwerk initiierten Projektes (Projektfonds) „TeenKom vor Ort – Blitzjobs, Projekte und Begegnungen“.

Lösungsansatz (2): Einrichtung einer Praktikums- oder Kiezbörse/digitalen Praktika-Karte.

Lösungsansatz (3): Intensivierung der Kooperation mit weiterführenden Schulen, der aufsuchenden Jugendarbeit und Ergänzung des Angebots der Jugendberufsagentur.

Beteiligte: BA, Kiez-Netzwerk, Plan MSA, "TeenKom", OSZ/HBS und weitere relevante Oberschulen, Träger der Berufsorientierung, Bildungsnetzwerk, QM (Projektfonds)

c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Das Quartier ist geprägt von Arbeitslosigkeit, (Kinder-)Armut, einem niedrigen Bildungsstand und einem Mangel an gesellschaftlicher Teilhabe. Folgen sind sozialer Rückzug und Abgrenzung zwischen Bewohnergruppen unterschiedlicher Herkunfts- und Kulturkreise. Eine gemeinsame Identifikation mit dem Gebiet lässt sich nicht erkennen. Daher ist es für die Quartiersentwicklung zentral, das nachbarschaftliche Miteinander und die Gemeinwesenarbeit zu stärken.

Stärkung der Nachbarschaftseinrichtungen

(1) Ziel: MehrGenerationenHaus als zukünftiger Ankerpunkt

Handlungserfordernis: Das MGH ist aufgrund seines sehr hohen Etablierungsgrads, seiner zentralen Lage und seiner Angebotsvielfalt, vor allem aber wegen seiner konzeptionellen Grundausrichtung, als kulturübergreifende Einrichtung für Menschen aller Altersgruppen im Quartier bereits zum jetzigen Zeitpunkt der Knotenpunkt für den Kiez. Es ist des Weiteren Heimat zahlreicher Kiezinitiativen und -vereine. Somit ist das MGH besonders geeignet, Koordinationsaufgaben wahrzunehmen und als zukünftiger Ankerpunkt für das Quartier zu fungieren.

Lösungsansatz (1): Unterstützung der Einrichtung bei notwendigen baulichen Veränderungen um notwendige räumliche Kapazitäten zur Gewährleistung der Angebotspalette aufrecht zu erhalten.

Lösungsansatz (2): Sicherung der Gemeinwesen- und Nachbarschaftsarbeit.

Lösungsansatz (3): Sicherung der seitens der Bewohnerschaft benötigten Angebotsstrukturen wie beispielsweise niedrigschwellige Beratungsangebote.

Lösungsansatz (4): Kommunikation der Funktion des MGH als zukünftiger Ankerpunkt nach außen.

Beteiligte: Wassertor e.V., BA, QM (Projektfonds/Baufonds)

(2) Ziel: Etablierung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona-Peiser“

Handlungserfordernis: Im Februar 2018 wurden in den Räumen der ehemaligen Bona-Peiser-Bibliothek die „Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser“ eröffnet. Die Bereitstellung der notwendigen Koordinationsstunden und der Ausstattung erfolgte durch Teilfinanzierung aus dem Projektfonds und dem "Masterplan Integration und Sicherheit". Somit wurde im nördlichen Gebiet ein interkultureller Begegnungs-, Multifunktions- und Kulturort geschaffen, welcher nun als zentrale Anlaufstelle für Bewohner*innen aus dem gesamten Kiez, jedoch besonders für das Erweiterungsgebiet (2016) fungiert.

Lösungsansatz (1): Förderung der Personalstelle und bei Bedarf Stärkung der Infrastruktur durch angepasste Maßnahmen. Nach Beendigung der Förderung durch „Soziale Stadt“ obliegt die Verantwortung und weitere Finanzierung der Einrichtung dem BA.

Lösungsansatz (2): Sicherung der Einbindung in die lokalen Netzwerke AG GWA, Kiez-Netzwerk sowie die BENN Lenkungsrunde (vgl. S.35).

Beteiligte: Wassertor e.V., BA, BA, QM (ggf. Projektfonds), BENN

(3) Ziel: Qualifizierung von Begegnungsorten für sozial schwache Bewohner*innen

Handlungserfordernis: Das „Zentrum Gitschiner 15“ und die Tagesstätte "Am Wassertor“ sind zentrale Anlaufstellen für sozial schwache Bewohner*innen des Kiezes und Obdachlose, welche sich vermehrt im Kiez aufhalten und dort eine temporäre Bleibe finden. Beide Einrichtungen werden mit viel bürgerschaftlichem Engagement erhalten. Aufgrund der sozial-integrativen Ausrichtung passen sie nicht in die Förderlandschaft der Wohnungslosenhilfe Berlins.

Lösungsansatz (1): Sicherung notwendiger Personalstellen und bei Bedarf Stärkung der Infrastruktur durch angepasste Maßnahmen.

Lösungsansatz (2): Verstärkte Einbindung der Einrichtungen in die lokalen Netzwerke.

Beteiligte: QM, Zentrum Gitschiner 15, Tagesstätte „Am Wassertor“, AG GWA, Kiez-Netzwerk

(4) Ziel: Nutzungskonzept der Kiezstube Kastanienplatz

Handlungserfordernis: Die Kiezstube am Kastanienplatz wurde in den vergangenen Jahren in Kooperation zwischen Gewobag (Bereitstellung der Räume) und Wassertor e.V. (Koordination der Räume) betrieben. Ende des Jahres 2018 löste die Gewobag die Kooperation vor dem Hintergrund, ein eigenes berlinweites Konzept für ihre Kiezstuben umsetzen zu wollen.

Lösungsansatz: Eine Professionalisierung der Koordination der Kiezstube ist notwendig und kann durch eine Teilzeitkraft erzielt werden. Gleichzeitig muss die Verantwortung der Bewohner*innen für „ihre“ Kiezstube durch Einbezug bei der Angebotsinitiierung und -durchführung gestärkt werden.

Beteiligte: Gewobag, Bewohner*innen

(5) Ziel: Unterstützung der Einrichtungen und Netzwerke im Hinblick auf mittel- und langfristige Sicherung des Angebots

Handlungsbedarf: Einrichtungen und Vereine müssen viel Energie und Zeit zur Finanzakquise bei Förderprogrammen und Stiftungen investieren. In der Regel sind Fördermöglichkeiten über Zuwendungsgeber zeitlich und inhaltlich stark begrenzt und wirken daher meist auch nur kurzfristig.

Lösungsansatz: Unterstützung der Einrichtungen bei der mittel- und längerfristigen finanziellen Sicherung ihrer Angebote durch verstärkte Hilfe bei der Drittmittelakquise im Bereich Fundraising/Social Sponsoring (Großspender/Firmen) über den Projektfonds.

Beteiligte: QM (Projektfonds), zentrale Einrichtungen des Gemeinwesens

Stärkung der Teilhabe bestimmter Bewohnergruppen

(1) Ziel: Integration von Geflüchteten

Handlungserfordernis: Das im Februar 2018 eröffnete Tempohome in der Alten Jakobstr., Ecke Franz-Künstler-Str. ist Wohnort für etwa 160 Geflüchtete geworden. Das Tempohome soll für drei Jahre in Betrieb bleiben. Die Geflüchteten sollen im Wassertorkiez ein temporäres Zuhause finden und in die Kiezstrukturen integriert werden.

Lösungsansatz: Enge Kooperation mit dem BENN-Verfahren um die Bewohner*innen des Tempohomes ins Kiezleben zu integrieren und an Kiezeinrichtungen heranzuführen (vgl. BENN im QM, S.27ff).

Beteiligte: QM (Projektfonds), BENN, Kiezeinrichtungen, BA, Albatros gGmbH, Flüchtlingskirche.

(2) Ziel: Stärkere Einbindung von Senior*innen

Handlungserfordernis: Ältere Kiezbewohner*innen fühlen sich oftmals aus dem Kiezleben ausgeschlossen und sind von sozialer Isolation bedroht. Des Weiteren ist die Infrastruktur vielerorts nicht an die Bedürfnisse von Menschen mit körperlichen Einschränkungen ausgelegt.

Lösungsansatz: Unter Einbindung der gemeinwesenorientierten Einrichtungen sollen Senior*innen stärker durch gezielte Veranstaltungen und regelmäßige Angebote angesprochen, in die Gebietsentwicklung mit einbezogen und aus der sozialen Isolation herausgeführt werden.

Partner: MGH, Begegnungsstätte Gitschiner Straße, St. Simeon, St. Jacobi, Kiezstube, QM, BA

(3) Ziel: Unterstützung der Männerarbeit

Handlungserfordernis: Einige Männer im Gebiet sind nicht ausreichend für ihre Rolle als Vater sensibilisiert und sollten mehr Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder übernehmen. Sie sollen dabei professionell unterstützt werden, über Familie, Gesellschaft und andere Themen ins Gespräch zu kommen.

Lösungsansatz: Unterstützung der existierenden Männergruppe (Projektfonds) und Aktivierung weiterer Väter in Kooperation mit Multiplikator*innen der Kiezeinrichtungen.

Beteiligte: QM (Projektfonds), Kiezeinrichtungen, Aufbruch Neukölln e.V.

Stärkung von Strukturen für ein tolerantes nachbarschaftliches Miteinander

(1) Ziel: Fortführung und Stärkung der AG Gemeinwesenarbeit

Handlungserfordernis: Die AG hat sich als zentraler Kommunikationsknoten und Abstimmungsforum der Einrichtungen des Gemeinwesens im Gebiet etabliert. Die Koordination der Fachkräfte und Abstimmung ist eine der zentralen Aufgaben und bedarf Kontinuität.

Lösungsansatz: Weitere Unterstützung und Koordination der AG durch das QM (z.B. Angebotsabstimmungen), Erstellung des Veranstaltungskalenders, Ideenentwicklung und Einbindung der zur Lösung von Sachfragen relevanten Akteur*innen sowie Gewährleistung des Wissenstransfers zur AG WUF.

Beteiligte: Kiezeinrichtungen, Bewohner*innen, QM

(2) Ziel: Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez

Handlungserfordernis: Die Identifizierung mit dem Gebiet bedarf weiterer Stärkung durch die Schaffung eines „Wir-Gefühls“. Dies kann beispielsweise durch visuelle Anknüpfungspunkte erzielt werden. Des Weiteren ist der Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und Angebote zu erhöhen und die Aktivierung der Bewohnerschaft und Vernetzung der Akteur*innen sollte weiter vorangetrieben werden.

Lösungsansatz (1): Schaffung visueller Anknüpfungspunkte zur Stärkung einer Kiez-Identität, verbunden mit dezentralen öffentlichkeitswirksamen Kampagnen.

Lösungsansatz (2): Fortführung des durch das QM initiierten Kiezkalenders, welcher sowohl kreative Potentiale bündelt, als auch die Veranstaltungen der Einrichtungen bekannt macht.

Lösungsansatz (3): Aktualisierung und bedarfsgerechte Anpassung des Kiezplanes.

Beteiligte: QM (Projektfonds), AG GWA, Bewohner*innen, Hans-Böckler-Schule (OSZ)

(3) Ziel: Stärkung von Traditionen für die nachbarschaftliche Begegnung

Handlungserfordernis: Das soziale Miteinander und die Begegnung der Bewohner*innen untereinander bedürfen weiterhin einer Stärkung. Ergänzend bedarf das ehrenamtliche Engagement im Gebiet weiterer Unterstützung, um das Miteinander zu fördern, Vorbildfunktionen aufzubauen und die gegenseitige Unterstützung der Bewohner*innen im Gebiet zu stärken. Außerdem bedarf es der Pflege von Traditionen im Gebiet.

Lösungsansatz (1): Fortführung des über den Projektfonds des QM angestoßenen „Kiezdinners“.

Lösungsansatz (2): Unterstützung der Maßnahme „Markt der Akteure“ zur Aufrechterhaltung einer Traditionskultur über den Projektfonds.

Lösungsansatz (3): Fortführung des Chor- und Theaterangebots „Chor and More“ zur Förderung von Nachbarschaftsbegegnungen im Rahmen eines kulturellen Anlasses (über Projektfonds).

Beteiligte: QM, BENN, Wassertor e.V., Chor & More Kiezeinrichtungen, Bewohner*innen

(4) Ziel: Abbau von Vorurteilen und aggressivem Verhalten

Handlungserfordernis: Die Zusammensetzung der Bewohnerschaft im Gebiet ist von Diversität geprägt. Dies kann zu Konflikten führen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen ist ein erhöhtes Aggressionspotential festzustellen.

Lösungsansatz (1): Initiierung neuer Formate zur kulturellen Begegnung, die ein nachbarschaftliches, soziales Miteinander fördern und Konflikten vorbeugen. Die Ideenentwicklung findet in der AG GWA und mit Bewohner*innen statt; Abstimmung mit dem Bundesprogramm „Demokratie Leben!“

Lösungsansatz (2): Abstimmung von Gewaltpräventionsmaßnahmen, besonders im Hinblick auf Kinder und Jugendliche.

Beteiligte: AG GWA, Bewohner*innen, QM (Aktionsfonds), BA

Förderung eines bewussten Umgangs mit der eigenen Gesundheit

(1) Ziel: Aufbau eines Präventionsnetzwerkes zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit

Handlungserfordernis: Im Bezirk findet sich eine besonders hohe Rate an schweren psychischen Erkrankungen (Landespsychiatriebeirat Berlin, 2014). In diesem Zusammenhang muss die Altersgruppe 15 bis 28 Jahre eine zentrale Zielgruppe für die gemeindepsychiatrische Versorgung darstellen. Adäquate professionelle Hilfe finden junge Menschen oft erst in einem fortgeschrittenen Stadium psychischer Belastung, in dem bereits Folgeprobleme im schulischen Bereich oder der Verlust eines Ausbildungs- und Arbeitsplatzes eingetreten sind.

Lösungsansatz: Implementierung eines Präventionsnetzwerkes, das speziell auf diese Personengruppe ausgerichtete niederschwellige, wenig stigmatisierende, auch aufsuchende Angebote entwickelt, welche unterschiedliche Hilfen kombinieren.

Beteiligte: BA, therapeutische, medizinische und psychosoziale Träger

(2) Ziel: Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

Handlungserfordernis: Eine Vielzahl der Kinder und Jugendlichen im Gebiet ist übergewichtig und motorisch nicht altersgemäß entwickelt. Dies hat nicht nur unmittelbare gesundheitliche Auswirkungen auf Körper und Geist, sondern kann auch die Bildungslaufbahn negativ beeinflussen.

Lösungsansatz: Durch die Initiierung von Spiel- und Sportaktionen auf den im Gebiet vorhandenen Plätzen (z.B. Skaterplatz am Böcklerpark, sanierte Gewobag-Bolzplätze) kann nicht nur mit Spaß ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper gefördert werden, sondern auch die Auslastung und der Bekanntheitsgrad der Flächen gesteigert werden.

Beteiligte: BA, AG GWA, Träger/Vereine der Bewegungsförderung, QM (ggf. Projektfonds)

(3) Ziel: Häusliche Gewalt

Handlungserfordernis: Gewalt bleibt nicht im Privaten. Sie wirkt sich auf alle Bereiche unserer Gesellschaft aus, prägt und schädigt sie und wird wieder zum Nährboden für neue Gewalt. Häusliche Gewalt ist meist gut getarnt und nicht auf den ersten Blick sichtbar. Neben körperlichen Misshandlungen und sexueller Gewalt kommt es zu psychischer Gewalt wie Erniedrigungen und Drohungen.

Lösungsansatz: Um häusliche Gewalt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, ist zielgruppengerechte und niedrigschwellige Aufklärungsarbeit notwendig. Des Weiteren sind Workshops und Informationsveranstaltungen an Schulen und relevanten Einrichtungen im Kiez denkbar.

Beteiligte: BA, OWG, MGH, Ritterburg, Kitas, Statthaus, Polizei, Träger der Gewaltprävention

d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Voraussetzungen für eine Verbesserung der Situation im öffentlichen und halböffentlichen Raum sind gut funktionierende Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft, den zuständigen bezirklichen Fachämtern, den Sicherheitspartner*innen sowie ein Mehr an Verantwortungsübernahme für das eigene Wohnumfeld durch die Bewohnerschaft. Ein attraktiverer öffentlicher Raum trägt dazu bei, dass sich die Bewohner*innen stärker mit ihrem Quartier identifizieren und selbst mehr Verantwortung übernehmen. In der AG WUF, im QR und in der AG GWA finden fortlaufend Diskussionen über mögliche Gestaltungs- und Belebungsmaßnahmen statt, die perspektivisch weitere Schwerpunktfelder ergeben werden. Der Druck auf dem Wohnungsmarkt ist auch am Wassertorplatz zu spüren und sorgt für Verunsicherung bei der Bewohnerschaft.

Erhalt von bezahlbarem Wohnraum

(1) Ziel: Anwendung des Milieuschutzes

Handlungserfordernis: Im Gebiet kommt es vermehrt zu Umzugsaufforderungen und steigenden Mieten. Das Quartier folgt damit den Entwicklungen im gesamtstädtischen Trend. Dies führt zu Verunsicherung in der Bewohnerschaft.

Lösungsansatz (1): Durchsetzung der mit der Einrichtung des Erhaltungsgebiets Ritterstraße in Kraft gesetzten Milieuschutzmaßnahmen für die Wohnbereiche im QM-Gebiet nördlich der Gitschiner Straße. Die Funktion des Gebiets als innenstadtnaher preisgünstiger Wohnraum ist zu stärken.

Lösungsansatz (2): Sammlung und Konsolidierung von Informationsmaterial zur Weitergabe an betroffene Bewohner*innen.

Beteiligte: BA, WUs, AG WUF, Bewohnerinitiativen, ASUM GmbH

(2) Ziel: Unterstützung von Bewohnerinitiativen und entsprechenden Beratungsangeboten

Handlungserfordernis: Durch die gesamtstädtische Entwicklung und das große Investitionsprojekt durch die Pandion AG auf dem ehemaligen Gelände von Robben & Wientjes ist bei der Bewohnerschaft große Verunsicherung ausgelöst worden. Voraussichtlich haben Investitionsprojekte dieser Größenordnung auch mittelfristige Auswirkungen auf den lokalen Wohnungsmarkt, so dass die Angst vor Verdrängung seitens vieler Bewohner*innen gerechtfertigt erscheint.

Lösungsansatz: Gewährleistung der Unterstützung der bewohnergetragenen Initiativen, beispielweise durch Weitergabe von Informationsmaterial oder Vernetzung mit fachlich relevanten Partnern.

Beteiligte: Bewohnerinitiativen, Beratungseinrichtungen, BA, AG WUF, ASUM GmbH

Stärkung von Strukturen für ein lebenswertes Wohnumfeld

(1) Ziel: Fortführung und Stärkung der AG Wohnumfeld

Handlungserfordernis: Die AG hat sich als zentraler Kommunikationsknoten und Abstimmungsforum zu Wohnumfeld-relevanten Themen im Gebiet etabliert. Zunehmend wird sich dem Thema Barrierefreiheit gewidmet. Die Koordination der Akteur*innen und Unterstützer*innen sowie die Abstimmung sind weiterhin zentrale Aufgaben und bedürfen Kontinuität.

Lösungsansatz: Weitere Begleitung und Unterstützung der AG durch das QM-Team (z.B. bei Bedarfsfeststellung, Kiezrundgängen, Erstellung von Mängellisten, Ideenentwicklung und der Einbindung der zur Lösung von Sachfragen relevanten Akteur*innen) und Sicherung des Wissenstransfers zur AG GWA.

Beteiligte: QM, AG WUF, WUs, BA, BSR, Sicherheitspartner*innen, lokales Gewerbe

(2) Ziel: Intensivierung der Kooperation mit den Wohnungsunternehmen

Handlungserfordernis: Die Gewobag ist weiterhin wichtigster Partner des QM, um Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes anzuschließen. Die Intensivierung der Kooperation und der Aufbau neuer Kontakte zu anderen WUs ist eine zentrale Aufgabe und bedarf gesonderter Aufmerksamkeit.

Lösungsansatz: (a) Fortführung der Kooperation mit der Gewobag, (b) bestehende Kontaktansätze zu anderen WUs (z.B. WBM) intensivieren und weitere Kontakte (z.B. Deutsche Wohnen) initiieren.

Beteiligte: QM, WUs

Qualifizierung von Orten im öffentlichen und halböffentlichen Raum

(1) Ziel: Steigerung der Nutzungsqualität des Vorplatzes „Bona Peiser“

Handlungserfordernis: Der Vorplatz der Einrichtung weist seit Jahren Verwahrlosungstendenzen auf. Des Weiteren ist der Zustand durch die umfangreichen Bauarbeiten am Gebäude im Jahr 2018 beeinträchtigt worden. Diese haben unter anderem der Fläche stark geschadet. Die Gehwegplatten sind z.T. uneben und der gesamte Zugangsbereich den neuen Anforderungen nicht angemessen.

Lösungsansatz: Neugestaltung des Zugangsbereichs inkl. Erneuerung der Gehwegplatten, Umgestaltung der Grünflächen sowie Neuinstallation von Informationstafeln, Außenmobiliar und zusätzlichen Fahrradständern. Ein Beteiligungsverfahren mit Nutzer*innen / Anwohner*innen sollte hierbei berücksichtigt werden.

Beteiligte: QM (ggf. Projektfonds, Baufonds), Bona Peiser, Wassertor e.V., WBM, BA

(2) Ziel: Aufwertung der Grünfläche (kleiner Park) zwischen Lobeck- und Ritterstraße

Handlungserfordernis: Die Grünanlage zwischen Lobeck-, Ritter- und Jakobikirchstraße (4.300 m²) bietet Potenzial zum Ausspannen und Spielen, wird aber von Bewohner*innen nur wenig genutzt.

Lösungsansatz: Die Grünfläche bedarf einer Aufwertung, u.a. mit dem Ziel der Attraktivitätssteigerung des Kinderspielplatzes und der Rasenflächen sowie der Entschärfung der Angsträume (durch ein innovatives Beleuchtungskonzept), die durch Mauer-Ensembles entstehen. Die Beteiligung von Anwohner*innen und des Familienzentrums Ritterburg wird bei der Planung berücksichtigt.

Beteiligte: BA, QM, BENE-Programm (Maßnahme bewilligt), Bewohner*innen (über die Ritterburg)

(3) Ziel: Verbesserung des Angebots an öffentlich zugänglichen Bolzplätzen

Handlungserfordernis: Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Jugendliche zur Freizeitgestaltung bedarf weiterer Qualifizierung.

Lösungsansatz: Sanierung der beiden auf Gewobag-Grundstücken gelegenen Spiel- und Bolzplätze „Bergfriedstraße 11“ und „Prinzenstraße 11“.

Beteiligte: QM (Baufonds, Maßnahme bewilligt), Gewobag, BA, Bewohner*innen

(4) Ziel: Steigerung der Nutzungsqualität des Böcklerparks

Handlungserfordernis: Das Sicherheitsempfinden vieler Anwohner*innen und auch Besucher*innen ist v.a. durch Drogenkriminalität beeinträchtigt. Trotz Beleuchtungs- und anderer Präventionsmaßnahmen (Sportangebote, Beleuchtung etc.) und der guten Kooperation des Statthauses mit der Polizei besteht das Problem weiterhin. Des Weiteren sind die Grünanlagen gerade in den Sommermonaten durch die hohe Frequentierung stark belastet.

Lösungsansatz: Das subjektive Sicherheitsempfinden soll durch das Programm „Mobiles Parkmanagement“ seitens der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz mithilfe eines sogenannten Parkläufers verbessert werden. Des Weiteren wird das Programm „Handbuch gute Pflege“ einen Beitrag zur Steigerung der Aufenthaltsqualität leisten.

Beteiligte: SenUVK („Handbuch gute Pflege“ und „Mobiles Parkmanagement“), BA, Statthaus

(5) Ziel: Qualifizierung weiterer öffentlicher Plätze und Grünflächen im Gebiet

Handlungserfordernis: Das Gebiet verfügt über eine Vielzahl von weiteren Grünflächen (öffentlichen und halböffentlichen). Diese bedürfen zum Großteil ebenfalls einer Attraktivitätssteigerung, um daran anschließend eine intensivere Nutzung zu ermöglichen. Das „Integrierte Verkehrskonzept Südliche Luisenstadt“ hat Projektziele und ein Leitbild für die verkehrliche Entwicklung im Quartier entwickelt.

Lösungsansatz: Planungen sind unter der Berücksichtigung des Verkehrskonzeptes für die Südliche Friedrichstadt zu erfolgen. (a) Qualifizierung der Grünfläche zwischen Oranienstraße und rückgelagerter Gewerbezeile, (b) Qualifizierung der Grünfläche in Verlängerung der Wassertorstraße durch Begradigung der Wege und Diskussionen zu optimierter Nutzung (beispielsweis Installation von öffentlichen Sportgeräten bzw. eines Bewegungsparcours, (c) Nördlicher Wassertorplatz durch Sanierung des Spielplatzes und Gestaltung von Fahrradwegen durch das Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz".

Beteiligte: QM (ggf. Projektfonds, Baufonds), BA, Polizei, AG WUF

Belegung von öffentlichen und halböffentlichen Räumen

(1) Ziel: Den Kastanienplatz als Kommunikationsort stärken

Handlungserfordernis: Der Kastanienplatz bietet mit seinem Dorfplatzcharakter viel Potenzial als Ort von nachbarschaftlichen Aktionen und Veranstaltungen. Angestrebt ist, den Platz in Zukunft verstärkt durch regelmäßige Events und Aktionen als Begegnungsort zu etablieren.

Lösungsansatz: (a) Eruiieren von Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung des Ruhebedürfnisses der Anwohner*innen im Gespräch mit Gewobag und den AGs, (b) Aktivierung der am Platz und in Nähe zum Quartierszentrum gelegenen Unternehmen, (c) Einbindung der Bewohner*innen bei der Planung und Umsetzung der Aktionen (z.B. Flohmarkt, Opferfest, Kunstaktionen)

Beteiligte: AG GWA, AG WUF, Gewobag, Mieterbeirat, Kiez-Netzwerk, QM (Aktionsfonds)

(2) Ziel: Bekanntmachung und verbesserte Nutzung von Sport- und Grünflächen, sowie Bolzplätzen

Handlungserfordernis: Der Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Grün- und Sportflächen, Bolzplätze und Spielbereiche im Gebiet sollte bei Bewohner*innen erhöht werden. Insbesondere neu gestaltete Flächen sollten nach der Umgestaltung wieder stärker im Bewusstsein der Bewohner*innen verankert werden. Dabei sollte sichergestellt sein, dass Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters und Geschlechts die Anlagen nutzen.

Lösungsansatz: Initiierung oder Unterstützung von Projekten und Aktionen (z.B. Spiel- und Sportaktionen) zur Steigerung der Nutzung vorhandener Plätze (z.B. Nachbarschaftsgarten der Gewobag, Skaterplatz Böcklerpark, sanierte Gewobag-Bolzplätze).

Beteiligte: QM, BA, Polizei, Bewohner*innen, AG WUF, AG GWA, Kinder/Jugendliche, WUs

Steigerung der Verantwortungsübernahme der Bewohnerschaft für ihr Wohnumfeld

(1) Ziel: Verschönerung von Blockinnenhöfen und kleinen Grünflächen

Handlungserfordernis: Viele Blockinnenhöfe und kleine Grünflächen rund um die Wohnhäuser sind wenig attraktiv. Die Aufrechterhaltung eines ansprechenden, sicheren und sauberen Wohnumfeldes gelingt vor allem dann, wenn Bewohner*innen sich mit dem Wohnumfeld identifizieren und bereit sind, selbst einen aktiven Part in der Gestaltung und damit Verantwortung zu übernehmen.

Lösungsansatz (1): Gemeinsame Aktionen zur Bepflanzung der im Gebiet befindlichen Grünflächen/Hochbeete und Förderung der Verantwortungsübernahme (z.B. durch Patenschaften).

Lösungsansatz (2): Abstimmung mit den WUs bzgl. Rattenpräventionsmaßnahmen.

Beteiligte: Bewohner*innen, Gewobag (u.a. KiezGeld), andere WUs, QM (Projektfonds/Aktionsfonds)

(2) Ziel: Sensibilisierung der Bewohner*innen bzgl. Sauberkeit und Vandalismus

Handlungserfordernis: Neben der Müllproblematik stellt im Gebiet eine Rattenplage eine Herausforderung dar. Vielen Bewohner*innen ist nicht bewusst, dass sie durch ihr Verhalten, wie das Wegwerfen von Müll und Essensresten, die Rattenplage selbst befördern. Auch das Thema Verunreinigung durch Hundekot ist weiterhin präsent. Des Weiteren ist Vandalismus ein großes Problem im Kiez.

Lösungsansatz: Die Bewohner*innen sollten sensibilisiert werden (z.B. im Rahmen von Aktionen). Bei einer Verschärfung der Lage ist eine Aufklärungskampagne denkbar. Diverse Regelmaßnahmen zur Gewährleistung von Sauberkeit, wie z.B. Entsorgung kaputter Fahrräder, sind anzudenken, inkl. Förderung der Verantwortungsübernahme (z.B. durch Patenschaften).

Beteiligte: AG WUF, WUs, Mieterbeirat, BA, BSR, QM

Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bewohner*innen

(1) Ziel: Der Wassertorkiez als unattraktiver Ort für die Drogenszene

Handlungserfordernis: Laut Polizeiberichten ist das Gebiet nicht besonders stark von Verbrechen belastet. Das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft spiegelt dies jedoch oftmals nicht wieder. Gerade die teilweise verortete Drogenszene trägt zu diesem Gefühl bei.

Lösungsansatz: (a) Weitergabe von Kontakttelefonnummern der Polizei, (b) regelmäßige Information der Bewohner*innen über die Sicherheitslage und die Notwendigkeit, sicherheitsrelevante Vorfälle (z.B. Orte, an welchen es zu Dealerei/BTM-Delikten kommt) an die Sicherheitsbehörden weiterzugeben, (c) Aufrechterhaltung der Vernetzung der für das Gebiet relevanten Sicherheitspartner*innen (Polizei, WUs und Sicherheitsdienste), (d) Kooperation mit dem Nudra-Projekt zwecks Information von Bewohner*innen und Partner*innen zum Umgang mit Dealerei/ Drogenkonsum

Beteiligte: QM, Polizei, WUs (inkl. Sicherheitsdienste), BA, Fixpunkt e.V.

(2) Ziel: Erhöhung der Verkehrssicherheit

Handlungserfordernis: Die Verkehrssicherheit, Mobilität von Radfahrer*innen sowie Barrierefreiheit für mobilitätseingeschränkte Verkehrsteilnehmer*innen beeinflussen die Lebensqualität im Gebiet und bedürfen daher Verbesserungen.

Lösungsansatz (1): Erhöhung der Verkehrssicherheit von Fußgänger*innen bei der Straßenüberquerung in den Kreuzungsbereichen Prinzen-/Gitschiner Straße.

Lösungsansatz (2): Klärung möglicher geschwindigkeitsreduzierender Maßnahmen auf der Ritterstraße, der Wassertorstraße und sonstigen von Raserei betroffenen Straßen.

Beteiligte: BA, evtl. Jugendverkehrsschule OASE, QM, AG WUF, AG GWA, SenUVK

Steigerung der Mobilität

(1) Ziel: Verbesserung der Barrierefreiheit im Quartier

Handlungserfordernis: Im Gebiet werden mobilitätseingeschränkte Bewohner*innen an vielen Stellen vor Herausforderungen gestellt, dazu gehören z.B. nicht barrierefreie Zuwegungen zu Wohnhäusern und zum Kastanienplatz sowie fehlende Barrierefreiheit bei der Querung von Straßen. Bedarfsfeststellungen durch Kiezrundgänge sind durch die AG WUF und das MGH bereits erfolgt und die Ergebnisse wurden dokumentiert.

Lösungsansatz (1): Verfolgung der Umsetzung erhobener Problemlösungen mit den zuständigen Partner*innen im BA und der Wohnungswirtschaft.

Lösungsansatz (2): Absenkung von Bordsteinkanten an relevanten Kreuzungen/ Übergängen (insbesondere im nahen Umfeld von Kitas und der Begegnungsstätte)

Beteiligte: Begegnungsstätte, Bewohner*innen, AG WUF, BA, ggf. WUs, QM, MGH

e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen

Vorbemerkung: Viele der aufgeführten Handlungserfordernisse und Ziele dieses Handlungsfeldes können mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden, da sie einem ganzheitlichen Ansatz folgen. Im Rahmen des QM-Verfahrens ist die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft sowie die Vernetzung der Partner*innen ein zentraler Baustein, der quer zu den Handlungsfeldern liegt und sich somit auch explizit oder implizit in anderen Handlungsfeldern wiederfindet.

Sicherung, Stärkung und Ausbau der Vernetzungsstrukturen der Partner*innen

(1) Ziel: Stärkung der bereits bestehenden Vernetzungsgremien

Handlungserfordernis: Für eine zielorientierte und erfolgreiche Gebietsentwicklung ist eine gute Vernetzung der lokalen Akteur*innen zentral. Diese werden vornehmlich über die AG WUF, AG GWA, das Kiez-Netzwerk, das Bildungsnetzwerk und als starke Partner im Quartiersrat eingebunden.

Lösungsansatz (1): AG WUF und AG GWA sind vom QM koordinierte und begleitete Vernetzungsgremien. Das QM wird diese AGs weiter stärken und im Hinblick auf Veränderung von Bedürfnissen reagieren, sowie die AGs themenbezogen erweitern.

Lösungsansatz (2): Das Kiez-Netzwerk hat sich als wichtige Vernetzungsstruktur im Hinblick auf viele Themenbereiche (u.a. Förderung der Berufsperspektiven von Jugendlichen) der Gebietsentwicklung etabliert. Die Aufrechterhaltung und Unterstützung des Netzwerks sind von hoher Relevanz.

Lösungsansatz (3): Die Vernetzung der im QM-Gebiet wirkenden Bildungsakteur*innen erfolgt im Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt und ist im Rahmen dieses Netzwerks zu intensivieren. Bei Bedarf soll das Netzwerk auch um zusätzliche Partner*innen erweitert werden.

Beteiligte: QM, AG- und Netzwerkmitglieder, anlass- und themenbezogen weitere Teilnehmende

(2) Ziel: Aufbau und Stärkung neuer Kooperationsbeziehungen

Handlungserfordernis: Die bestehenden Netzwerke müssen themen- oder raumbezogen erweitert werden, um dem gesamten Bedarfsspektrum im Gebiet gerecht zu werden. Dabei muss auf neue Entwicklungen im Gebiet eingegangen werden.

Lösungsansatz (1): Gewinnung weiterer themenbezogener Netzwerkpartner*innen durch Aufbau neuer oder Verstärkung bereits bestehender Kontakte. Insbesondere bezogen auf das Thema Wohnumfeld müssen weitere Partner*innen der Wohnungswirtschaft gewonnen werden.

Lösungsansatz (2): Weitere Unterstützung von räumlichen Kooperationsclustern: „Südlich der Gitschiner Straße“ (Statthaus, Begegnungsstätte, Kita Siebenschläfer) oder der Bildungs- und Nachbarschaftseinrichtungen im Nordwesten des Gebietes (MGH, Ritterburg, OWG, Kitas).

Lösungsansatz (3): Weitere Einbindung des OSZ/HBS und anderer relevanter weiterführender Schulen.

Beteiligte: QM, AG- und Netzwerkmitglieder, WUs, themenbezogen weitere Teilnehmende (z.B. BENN)

(1) Ziel: Zielgruppensensible Aktivierung und Einbindung von Bewohner*innen – insbesondere von bisher schwer erreichten Bewohnergruppen

Handlungserfordernis: Nach wie vor werden viele Bewohner*innen z.B. durch Nutzung institutioneller Ressourcen, Teilnahme an Unterstützungsangeboten oder Mitmachen bei Aktionen nicht erreicht, sei es, weil sie die Angebote nicht kennen, sei es, weil sie keine Nutzungsvorteile für sich sehen, oder weil sie Nutzungshemmungen verspüren. Dieser Befund gilt für sämtliche Bewohnergruppen, sodass die Förderung der aktiven, sozialen Teilhabe im Quartier als „Generalprojekt“ fortzuführen ist.

Lösungsansatz (1): Verstärkung der Aktivierungsarbeit des QMs in Bezug auf bisher schwer erreichte Bewohnergruppen durch zielgruppensensible, persönliche Ansprache, durch Einbindung von Multiplikator*innen aus der Bewohnerschaft. Anschließende Heranführung der aktivierten Bewohner*innen an bestehende Strukturen des Kiezes.

Lösungsansatz (2): Durchführung einer zur Aktivierung ausgelegten Öffentlichkeitsarbeit seitens des QMs durch Informationsstände und Quartiers- und Bewohnerforen sowie Entwicklung neuer Formate. Dabei ist auf die Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen einzugehen und die Bewohnerschaft auf Angebote im Gebiet hinzuweisen.

Beteiligte: QM, BENN, AG GWA, QR, AFJ, MGH, Bewohner*innen, WUs

(2) Ziel: Förderung der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben durch Bewohner*innen

Handlungserfordernis: Über alle Bewohnergruppen des Gebiets hinweg bedarf es einer Verbesserung des Engagements für das Gemeinwohl. Verbesserte Beteiligungsarbeit und zielgruppensensible Beteiligungsanreize sind dabei notwendig. Wichtig ist zudem eine Kultur der Anerkennung des Ehrenamtes im Gebiet zu pflegen. Beteiligung braucht Motivation und Bekundungen der Aufmerksamkeit, etwa durch sichtbares Eintreten von Politiker*innen. Schließlich bedarf sie der Begleitung und Unterstützung durch die Gebietsakteur*innen und der Kompetenzstärkung sowohl der Sichbeteiligten als auch der Unterstützer*innen.

Lösungsansatz (1): Unterstützung bestehender Bewohnerinitiativen (u.a. Mieterinitiative G38). Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche und deren Koordinator*innen

Lösungsansatz (2): Zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier können beispielsweise Ehrenamtliche dazu gewonnen werden, ein Quartiersmotto zu entwerfen.

Beteiligte: QM, BENN, Bewohner*innen, AG GWA, WUs, Gewerbenetzwerk, QR, AFJ

(3) Ziel: Förderung des Mitgestaltens und Mitentscheidens: Gremienarbeit von Bewohner*innen

Handlungserfordernis: Die Besetzung der Gremien und AGs durch die Bewohner*innen spiegelt die Zusammensetzung der Bewohnerschaft des Gebiets nicht überall repräsentativ wieder. So kann die Zusammensetzung entsprechend sozio-demographischer Merkmale (z.B. Migrationshintergrund, Alter) verbessert werden.

Lösungsansatz (1): Im Zuge der Aktivierung für die Neuwahlen der Beteiligungsgremien ist im Vorfeld darauf zu achten, dass die Bewohnerstruktur möglichst gut repräsentiert ist (hinsichtlich Alter, Migrationshintergrund). Zielgruppensensible Bewohneransprache durch Online- und Printmedien und/oder Nachbarschaftsaktionen, durch Multiplikator*innen sowie über zentrale Einrichtungen des Gebietes. Zur Aktivierung von Jugendlichen zur Mitarbeit in den Gremien ist das Statthaus Böcklerpark einzubinden.

Lösungsansatz (2): Stärkung der Beteiligung der Bewohnerschaft in den AGs des Gebiets. Auch hier ist darauf zu achten, dass die Bewohner*innen hinsichtlich ihrer Diversität bestmöglich abgebildet sind.

Beteiligte: QM, AGs, WUs, QR, zentrale Einrichtungen im Gebiet

5. BENN IM QM

a) Einleitung

Anlässlich der Neueröffnung einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Alten Jakobstraße (**Tempohome**) im Februar 2018 wurde das Integrationsmanagement-Verfahren "BENN" (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) im Wassertorkiez installiert.

Mit BENN erhält das QM Wassertorplatz personelle und finanzielle Unterstützung, um folgende Ziele zu realisieren:

- Aktivierung und Förderung der **gesellschaftlichen Teilhabe** der Geflüchteten, Einbindung in die Nachbarschaft und Aufbau von Beteiligungsprozessen im Tempohome
- Förderung des **bürgerschaftlichen Engagements**
- Stärkung des **nachbarschaftlichen Zusammenlebens**
- **Vernetzung** und Kooperation zum Thema Integration der Geflüchteten

In enger Kooperation mit dem Team des Tempohomes, dem QM Wassertorplatz, dem benachbarten QM Mehringplatz sowie den im Sozialraum ansässigen sozialen und kulturellen Einrichtungen und engagierten Bewohner*innen setzt BENN Maßnahmen und Aktionen um, die eine stabile Nachbarschaft befördern indem „alte“ und „neue“ Nachbar*innen zusammengebracht und an Prozessen beteiligt werden. Zu diesem Zwecke stehen BENN jährlich Sach- und Honorarmittel zur Verfügung.

b) Das Tempohome Alte Jakobstraße und seine Nachbarschaft

DER SOZIALRAUM

I. Lage der Unterkunft im Sozialraum

Das Tempohome Alte Jakobstraße liegt in der Bezirksregion Südliche Friedrichstadt, zwischen den QM-Gebieten „Mehringplatz“ und „Wassertorplatz“. Durch verschiedene Bus- und U-Bahnstationen (U Hallesches Tor und U Moritzplatz) besteht eine optimale Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

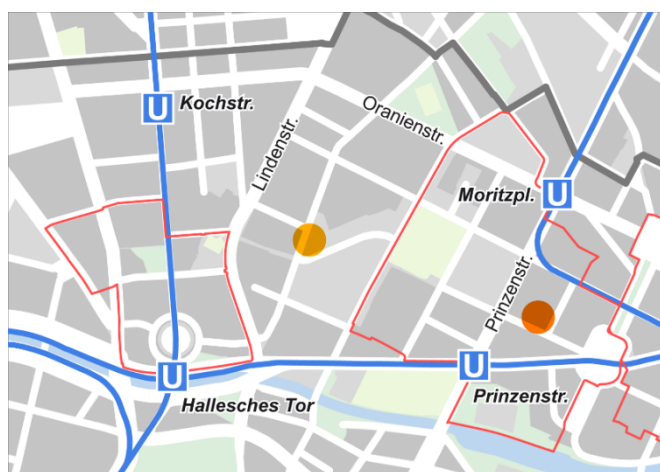


Abb.1 Lage

Vor-Ort Büro BENN/ QM Wassertorplatz
(Punkt in dunkelorange) und

Standort des Tempohome
(Punkt in hellorange)

Rechts das QM-Gebiet Wassertorplatz,
links das QM-Gebiet Mehringplatz
(beide rot umrandet)

© SenStadtWohn 2019
(Standortblatt BENN Wassertorplatz)

Im Umkreis von einem Kilometer um das Tempohome befinden sich Supermärkte und Läden des täglichen Bedarfs, die Otto-Wels-Grundschule, verschiedene Kitas und soziale, gemeinwesenorientierte und kulturelle Einrichtungen sowie kleinere Parks, Spielplätze und Grünflächen.

II. Wohnsituation in der Nachbarschaft

Rund 3/4 der Einwohner*innen der Bezirksregion (BR) leben in einfachen Wohnlagen (72,8%), die verbleibenden 27,2% in mittleren Wohnlagen.¹ 65% der Einwohner*innen leben seit mindestens 5 Jahren in der BR.² Dieser Wert liegt über dem Wert für Berlin (61,9%) und deutlich über dem des Gesamtbezirks (56,7%).² Dennoch besteht aufgrund der gesamtstädtischen Entwicklung auf subjektiver Ebene eine große Angst vor Verdrängung.

III. Sozialstruktur des umliegenden Sozialraumes

Viele Einwohner*innen der Südlichen Friedrichstadt leben in Gebieten mit sehr niedrigem Statusindex, die durch eine sehr hohe Dichte an wirtschaftlichen und sozialen Problemen gekennzeichnet sind.³

Dementsprechend sind der Anteil der Arbeitslosen (knapp 15%) und Langzeitarbeitslosen (5,34%) im Vergleich mit dem Mittelwert aller Berliner Bezirke fast um das Doppelte erhöht.⁴ Der Bezug von Transferleistungen liegt insgesamt bei 67,7%.⁴ Auch dieser Wert beträgt das Doppelte des Berliner Durchschnitts (32,2%).⁴ Da aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit 66% der Kinder (<15 Jahren) der BR Südliche Friedrichstadt in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II aufwachsen, zählt Kinderarmut zu den dringlichsten sozialen Problemen.⁴ Jedoch sind auch Senior*innen weit überdurchschnittlich und zunehmend häufig von Armut betroffen.⁴

Die Bewohnerschaft der Planungsräume Mehringplatz und Moritzplatz ist, gemessen am berlinweiten Durchschnitt, relativ jung und multikulturell, wobei der überwiegende Teil der offiziell (d.h. mel-derechtlich) registrierten Bewohner*innen mit Migrationshintergrund türkischstämmig ist.^{1 5}

IV. Soziale Infrastruktur im Sozialraum – Wichtigste Orte der Integration/Begegnung

Begegnungsorte im QM-Gebiet Wassertorplatz wie die **Flüchtlingskirche**, das **MGH**, die **Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser** und der **Standort Ritterburg** sind bereits unter 1.b) (S.6-7) beschrieben. Wichtige integrative Einrichtungen im QM-Gebiet Mehringplatz sind:

KMAntenne – Kinder- und Jugendzentrum mit offenem Treff sowie wechselndem Kursangebot.

JAM Jugendtreff am Mehringplatz – Jugendcafé mit einem Mädchen- und Atelierraum.

Mina – Leben in Vielfalt e.V. – Berät und unterstützt Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, auch in türkischer und arabischer Sprache.

Al Dar e.V. zur Beratung und Betreuung von Familien arabischer Herkunft – Unterstützung durch Beratungs-, Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitangebote. Ein Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit arabischen Frauen und Mädchen.

Interkulturelles Familienzentrum tam – Familienzentrum mit Beratungs- und Gruppenangeboten sowie offenem Treffpunkt. Im Familienzentrum ist das Integrationslots*innen-Projekt verankert.

Jobassistenz Berlin – Information, Beratung und Unterstützung bei der Suche und Auswahl von Ausbildungen, Qualifizierungen und Lernangeboten, Arbeit und Beschäftigung.

Die Globale e.V. – Träger der Gemeinwesenarbeit, der verschiedene Kindertagesstätten, die Lernwerkstatt am Mehringplatz, den Geschenkeladen MadaMe (Made am Mehringplatz) sowie das dazugehörige Café als Kieztreffpunkt betreibt.

¹ PRISMA, Stand: 31.12.2015; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2015 in: Bezirksregionenprofil – Teil I 2017, Südliche Friedrichstadt, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Berlin, August 2017

² SenStadtUm, FIS-Broker, Stand: 2011 in: Bezirksregionenprofil – Teil I 2017, Südliche Friedrichstadt, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Berlin, August 2017

³ Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015, Datenstand: 31.12.2014 in Bezirksregionenprofil – Teil I 2017, Südliche Friedrichstadt, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Berlin, August 2017

⁴ PRISMA, Stand: 2015 in Bezirksregionenprofil – Teil I 2017, Südliche Friedrichstadt, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Berlin, August 2017

⁵ Amt für Statistik, 31.12.2018, zur Verfügung gestellt durch SenSW am 15.03.2019

I. Träger und personelle Ausstattung der Unterkunft

Betreiber des Tempohomes ist der psychosoziale Träger Albatros gGmbH. Das Team der Gemeinschaftsunterkunft (GU) besteht aus einer Leitung, einer stellvertretenden Leitung, einer Ehrenamtskoordination, einer Sozialarbeiterin, einer Kinderbetreuungs-Fachkraft, einer Verwaltungsfachkraft, einem Hausmeister und einer Haushaltskraft. Mit Ausnahme der Leitung und der Sozialarbeiterin arbeiten alle Mitarbeiter*innen in Teilzeit (25-50 %).

Weitere Fachkräfte des Trägers sind jeweils einmal wöchentlich zur Durchführung themenspezifischer Sprechstunden vor Ort. (vgl. "IV. Angebote in der Unterkunft", S.30). Anlässlich der Cafés und bei Festen wird das Team von den „Kulturlots*innen“ (Projekt der Albatros gGmbH) unterstützt. Zusätzlich gibt es einen externen Sicherheitsdienst, der rund um die Uhr anwesend ist.

II. Wohnsituation im Tempohome

Das Tempohome ist ein auf die Nutzungsdauer von drei Jahren ausgelegtes Containerdorf. Jeweils drei Container bilden eine Wohneinheit: zwei Wohncontainer teilen sich einen Küchen-/Sanitärcontainer. Die Wohncontainer sind jeweils auf zwei erwachsene Personen und ggf. deren Kinder (unter sechs Jahren) ausgelegt. Für ältere Kinder wird ein zusätzlicher Wohncontainer zur Verfügung gestellt. Die Standardmöblierung besteht aus jeweils zwei Betten, Regalen und abschließbaren Spinten sowie einem Tisch mit Stuhl pro Wohncontainer. Der Küchen-/Sanitärcontainer verfügt über eine Toilettenkabine, eine Duschkabine und eine Küchenzeile. Vor den Wohneinheiten befinden sich Hochbeete, die 2019 mit Mitteln von BENN bepflanzt wurden.

Neben den Wohncontainern verfügt die GU über einen Gemeinschaftsraum mit Küchenzeile, einen Schulungsraum, einen Beratungsraum, ein Teamzimmer, eine Teeküche, ein Büro, einen Wäscheraum, einen Lagerraum und eine Werkstatt. Ein weiterer größerer Raum dient als Kinder-Spielzimmer.

Auf dem Außengelände befinden sich u.a. Spielgeräte für Kinder, eine Tischtennisplatte, ein Basketballkorb, Wäscheleinen, Fahrradständer sowie Sitzgelegenheiten.

Über Mittel der Sozialen Stadt (QM Wassertorplatz, Projektfonds – PJ 2017, HJ 2018/19 sowie Sondermittel aus PJ 2016) wurden 2018 die Gemeinschaftsräume ausgestattet sowie Jalousien und Ventilatoren für die schlecht isolierten Wohncontainer bereitgestellt.

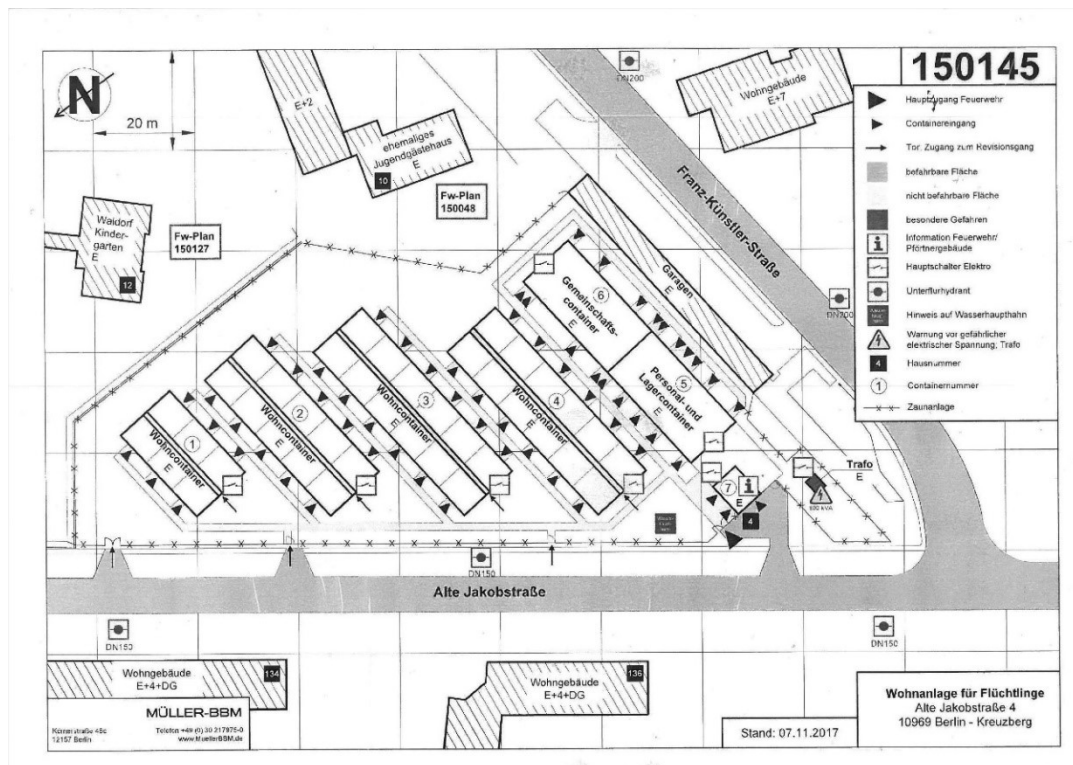


Abb.2
Plan der
GU

III. Bewohnerstruktur

Das Tempohome bietet Raum für 160 Bewohner*innen. Es ist in der Regel voll belegt. Aktuell leben 43 Frauen und Mädchen und 114 Männer und Jungen in der Unterkunft, davon 42 Kinder und Jugendliche aus 17 Familien (Stand 18.02.2019).

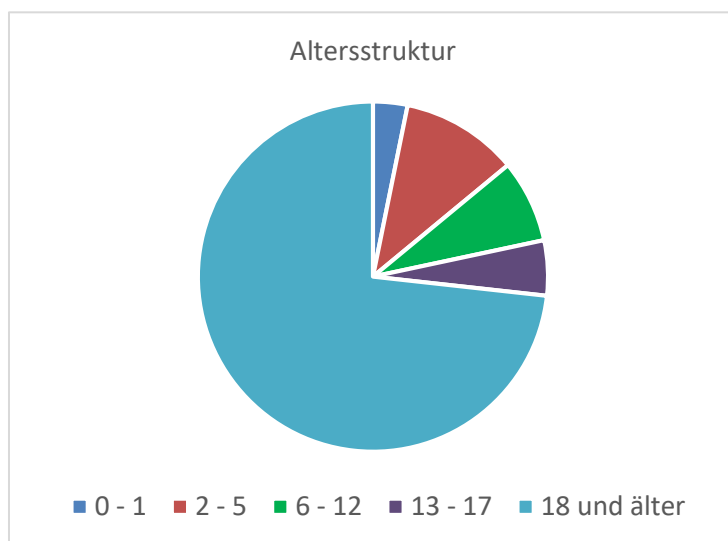


Abb.3 Altersstruktur

vom Betreiber (Albatros gGmbH) zur Verfügung gestellte Statistik, Stand: 18.02.2019

Die Bewohner*innen kommen aus Syrien, dem Irak, dem Iran, Afghanistan, Algerien, Ägypten, Eritrea, Guinea, Pakistan, Tschad, Mauretanien, Burkina Faso, Vietnam, der Türkei, Gambia, Somalia, Jordanien, Palästina, Serbien, Russland, Moldawien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Georgien und Weißrussland.

IV. Angebote in der Unterkunft

Das **Frauencafé** und **Männercafé** finden jeweils einmal wöchentlich statt. Sie fördern den Austausch und die Kontakte zwischen den Bewohner*innen und dienen darüber hinaus der Information über Angebote in der Nachbarschaft. Hierfür werden Vertreter*innen der jeweiligen Einrichtungen/Projekte eingeladen. Die Cafés werden von Ehrenamtlichen begleitet.

Die **Sozialberatung** wird montags bis freitags zu festen Sprechzeiten von den im Tempohome tätigen Sozialarbeiter*innen angeboten.

Das **Malangebot für Kinder und Jugendliche** wird an einem Nachmittag in der Woche von zwei Ehrenamtlichen betreut.

Eine **Kinderbetreuung** wird von Montag bis Donnerstag vormittags im Kinder-Spielzimmer angeboten. Sie wird von Eltern genutzt, deren Kinder noch keinen Kitaplatz haben, oder auch als Betreuung während Ämter-/Arztterminen.

In den Schulferien wird – teils in Kooperation mit benachbarten Einrichtungen (Wohnheim Stall-schreiber Str., Standort Ritterburg etc.) und BENN – ein Ferienprogramm angeboten.

Das **Jobcoaching** wird einmal wöchentlich von einer Fachkraft der Albatros gGmbH durchgeführt.

Die Sprechstunde der **Integrationslots*innen**, arabisch- sowie farsisprachig, findet donnerstags statt.

Die **psychologische Sprechstunde** wird von einer Psychologin der Albatros gGmbH einmal wöchentlich angeboten.

Weitere wechselnde Angebote externer Anbieter*innen sind u.a. Trommelkurse, Filmpräsentationen, Fotoworkshops, Gesundheits-Workshops.

I. Schaffen von Zugängen

(1) Ziel: Abbau von Hürden bei der Inanspruchnahme von Hilfs-, Freizeit- und Bildungsangeboten

Ausgangslage

Einem Teil der Bewohner*innen des Tempohomes ist es gelungen, sich eigenständig oder mit wenig Unterstützung Zugänge zu Hilfs-, Freizeit- und Bildungsangeboten in der Nachbarschaft und darüber hinaus zu verschaffen und dabei bestehende Hürden und Hemmschwellen (wie bspw. „Finde ich den Weg?“, „Kann ich mich dort verständigen?“) zu überwinden. Anderen Bewohner*innen fällt dies bislang schwer. Oft handelt es sich dabei um Personen, die Schwierigkeiten haben, sich in Deutschland und in ihrem „neuen Leben“ zurecht zu finden und/oder die der deutschen Sprache noch nicht ausreichend mächtig sind, um sich gut verständigen zu können, was zu einem Gefühl von Unsicherheit führt.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

In Kooperation mit dem BA erstellte BENN eine Karte der Nachbarschaft, in der wichtige Anlaufstellen und Orte wie soziale Einrichtungen, Arztpraxen und Spielplätze verzeichnet sind und die die Orientierung im Kiez erleichtern soll.

Das Team der Unterkunft unternahm im vergangenen Jahr gemeinsam mit interessierten Bewohner*innen mehrere Ausflüge zu umliegenden sozialen Einrichtungen, insbesondere zur Kleinen Ritterburg und zum Familienzentrum Ritterburg, um die Bewohner*innen mit deren Angebot und Mitarbeiter*innen vertraut zu machen. Auch Mitarbeiter*innen von KMAntenne bemühten sich um die Kinder und Jugendlichen der Unterkunft und holten diese zu Veranstaltungen im Jugendfreizeithaus ab.

Diese Maßnahmen führten bei den "schwer zu erreichenden" Bewohnergruppen bislang allerdings zu keiner eigenständigen Nutzung von Angeboten.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Ein Teil der Bewohner*innen benötigt eine intensive, längerfristige Begleitung und Betreuung, um Zugang zur deutschen Gesellschaft und zu Angeboten zu erlangen. Diese kann weder vom Team der Unterkunft, noch (i.d.R.) von Ehrenamtlichen geleistet werden. Daher sollte, ggf. mithilfe von BENN-Mitteln, entsprechendes Personal für Begleitungen zur Verfügung gestellt werden, das dazu beiträgt, Hürden abzubauen, damit langfristig eine selbständige Inanspruchnahme von Angeboten möglich ist. Darüber hinaus sollten alle Bewohner*innen der GU verstärkt über bestehende Netzwerke und digitale Plattformen informiert werden, die "von Geflüchteten für Geflüchtete" eingerichtet wurden. Diese bieten Möglichkeiten der Information und des Austauschs zu integrationsrelevanten Fragen wie Strukturen/ Formalitäten in Deutschland, wichtigen Anlaufstellen und der "deutschen Kultur".

Beteiligte

BENN, Tempohome-Team, Integrationslots*innen/Stadtteilmütter, Kulturlots*innen, Begleitpersonen, ggf. Vertreter*innen entsprechender Netzwerke und Plattformen

(2) Ziel: Unterstützung beim Umgang mit Ämtern

Ausgangslage

Noch größere Hürden bestehen, u.a. aufgrund sprachlicher Defizite, bei der Wahrnehmung von Terminen bei Ämtern.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Die Sozialarbeiter*innen der Unterkunft unterstützen die Bewohner*innen zwar beim Ausfüllen von Anträgen und punktuell bei der schriftlichen Kommunikation mit Ämtern u.Ä., können eine Begleitung zu Terminen jedoch aus Kapazitätsgründen nicht anbieten.

Eine Begleitung zu Ämtern ist grundsätzlich Teil des Aufgabenkatalogs der Integrationslots*innen, kann jedoch aufgrund des geringen wöchentlich zur Verfügung stehenden Stundenkontingents nur in Ausnahmefällen geleistet werden.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Auch hier gilt es, ggf. mithilfe von BENN-Mitteln, entsprechendes Personal für Begleitungen zur Verfügung zu stellen.

Beteiligte

BENN, Tempohome-Team, Kooperationspartner*in für Begleitungen

(3) Ziel: Unterstützung beim Praktizieren der deutschen Sprache

Ausgangslage

Das Erlernen der deutschen Sprache ist Grundvoraussetzung für den Zugang zu weiten Teilen der deutschen Gesellschaft. Die Teilnahme an Integrations- und Deutschkursen allein reicht jedoch nicht aus, um die deutsche Sprache soweit zu erlernen, dass ein weitestgehend selbständiges Leben (ohne Sprachmittlung) möglich ist. Der Wunsch, das in Kursen Erlernete zu üben und zu festigen, wird immer wieder als dringlich genannt.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Im Laufe des vergangenen Jahres konnten einige Ehrenamtliche für die Begleitung des Frauen- und des Männercafés gewonnen werden. So wird nicht nur der Kontakt zwischen Nachbar*innen befördert, sondern auch die Gelegenheit geboten, im Gespräch die eigenen Deutschkenntnisse zu praktizieren und zu erweitern.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Zukünftig gilt es, weitere Ehrenamtliche für die Begleitung der Cafés sowie ggf. des neu zu entwickelnden Begegnungs- und Beteiligungsformats (vgl. S.37) zu gewinnen.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, bereits ehrenamtlich Aktive

II. Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens

(1) Ziel: Initiierung von Begegnungsanlässen im Tempohome/Öffnung der GU in die Nachbarschaft

Ausgangslage

Die Förderung von Begegnung und Kontakten zwischen Alteingesessenen und neu Zugezogenen ist nicht nur im Hinblick auf eine gelingende Integration (im Sinne einer Förderung des Spracherwerbs und Kennenlernens der deutschen Kultur) von Bedeutung. Ebenso wichtig ist es, Nachbar*innen in regelmäßigen Abständen die Gelegenheiten zu geben, das Tempohome und seine Bewohner*innen kennen zu lernen, damit mögliche Vorbehalte abgebaut und der Grundstein für ein friedliches Zusammenleben im Kiez geschaffen werden kann. Die Reaktionen der umliegenden Nachbarschaft auf die Eröffnung der GU waren einerseits durch Neugier auf die neuen Nachbar*innen, andererseits durch neutrales Desinteresse geprägt. Nur vereinzelt gab es kritische Stimmen, die gegenüber Kooperationspartner*innen im Kiez und dem Unterkunftsteam laut wurden.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Im Jahr 2018 hatten Nachbar*innen zu mehreren Anlässen die Gelegenheit, die Unterkunft zu besuchen: Tag der offenen Tür (Februar), Willkommensfest (Mai), Halloween-Party (Oktober). An diesen Tagen stand das Tor in Absprache mit dem Sicherheitsdienst offen und es wurde auf eine Eingangskontrolle verzichtet, um einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. In Gesprächen mit Besucher*innen konnten Fragen zur Unterkunft beantwortet und vereinzelt bestehende Vorbehalte weitestgehend ausgeräumt werden.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Auch zukünftig sollten Anlässe geschaffen werden, zu denen Nachbar*innen in die GU kommen und Begegnung und Dialog stattfinden. Dafür eignen sich Feste, aber auch regelmäßige Angebote wie das Frauencafé und ein u.U. zu initiierendes neues Begegnungs- und Beteiligungsformat (vgl. S.37).

Beteiligte

BENN, Tempohome-Team, Nachbar*innen, Ehrenamtliche, Multiplikator*innen im Kiez

(2) Ziel: Stärkung von Angeboten der Gemeinwesenarbeit und von Begegnungsangeboten in den sozialen Einrichtungen im Stadtteil

Ausgangslage

In der Nachbarschaft der GU befinden sich zahlreiche soziale Einrichtungen mit offenen Beratungs- und Freizeitangeboten, die als Orte nachbarschaftlicher Begegnung dienen (vgl. S.28). Eine spezielle Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den Sozio-kulturellen Projekträumen Bona Peiser zu, die insbesondere im Hinblick auf die Neueröffnung des Tempohomes und die dadurch neu entstehenden Bedarfe im Stadtteil eingerichtet wurden.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Bislang wurde auf unterschiedliche Weise versucht, die Bewohner*innen an Begegnungsorte wie die Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser, das MGH und die Flüchtlingskirche und deren Angebote heranzuführen. Dies ist bei einem Teil der Bewohner*innen gelungen, ein anderer Teil konnte bislang schwer erreicht werden (vgl. S.31).

Zukünftige Handlungserfordernisse

Weiterhin gilt es, bislang nicht erreichte Tempohomebewohner*innen mit diesen Angeboten vertraut zu machen und bei Bedarf nach Möglichkeit eine Begleitung bereit zu stellen. Begegnungsangebote in der Nachbarschaft, die von den Tempohomebewohner*innen genutzt werden und die einen Beitrag zu deren Integration leisten können, sollten bedarfsabhängig durch BENN unterstützt werden.

Beteiligte

BENN, Integrationslots*innen/Stadteilmütter, Ehrenamtliche, Kulturlots*innen, soz. Einrichtungen

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

I. Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Geflüchtete

(1) Ziel: Begleitung und Koordinierung des Engagements von Nachbar*innen und Akteur*innen

Ausgangslage

Um die Bewohner*innen bei integrativen Aufgaben zu unterstützen und Kontakte zwischen „Alteingesessenen“ und Geflüchteten zu befördern, bedarf es ehrenamtlichem Engagement.

Zur Bereitstellung von bedarfsgerechten, integrationsfördernden Angeboten für Geflüchtete sollte daher zunächst eine Bedarfsermittlung und ein Abgleich mit bereits vorhandenen Angeboten erfolgen. Anschließend gilt es, die Bedarfe mit dem, was Ehrenamtliche bereit und in der Lage sind beizutragen, abzustimmen und entsprechende Angebote/Unterstützungsleistungen zu initiieren.

Wichtig ist, dass für diese Aufgabe eine feste Ansprechperson zur Verfügung steht, an die sich Interessent*innen wenden können. Diese sollte den Ehrenamtlichen für den Zeitraum ihres Engagements fachlich zur Seite stehen, diese nach Bedarf schulen (oder alternativ auf externe Schulungsangebote hinweisen) und eine Anerkennungskultur für Ehrenamt etablieren.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Die umschriebenen Aufgaben obliegen vorrangig der Ehrenamtskoordination des Tempohomes und wurden von dieser wahrgenommen. Allerdings unterstützte BENN dabei, Kontakte zu ehrenamtlich aktiven Bürger*innen sowie Initiativen herzustellen.

Die über BENN geförderten Feste, zu denen viele Nachbar*innen ins Tempohome kamen, gaben hier die Gelegenheit, ehrenamtlich Engagierte zu akquirieren.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Es gilt, auch in Zukunft regelmäßig Anlässe zu schaffen, um zu Nachbar*innen, die an einem ehrenamtlichen Engagement für Geflüchtete interessiert sind, Kontakt aufzunehmen und diese – je nach Bedarf – mit der Zielgruppe zusammenzubringen.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, im Gebiet Wassertorplatz engagierte Bürger*innen

(2) Ziel: Schaffen von Anlässen für ehrenamtliches Engagement im Rahmen von BENN

Ausgangslage

Ehrenamtliche, die ihre Kompetenzen im Rahmen von Aktionen für die und mit den Bewohner*innen des Tempohomes einsetzen möchten, können über BENN finanzielle Mittel für die Umsetzung beantragen, sofern die Aktionen mit den Zielen von BENN übereinstimmen und ein entsprechender Bedarf besteht. Darüber hinaus kann BENN u.a. dabei behilflich sein, Kontakte zu weiteren Kooperationspartner*innen herzustellen.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Das Willkommensfest, der Ausflug zum Park und die Halloween-Party wurden von Ehrenamtlichen begleitet und mitgestaltet. Im BENN Schaukasten am Tor des Tempohomes sowie auf der BENN Webseite wird für ein ehrenamtliches Engagement geworben bzw. werden die entsprechenden Kontaktdaten kommuniziert.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Zukünftig gilt es, weitere Ehrenamtliche zur Durchführung von Aktionen und Maßnahmen im Rahmen von BENN zu gewinnen. Zu diesem Zwecke soll u.a. die Öffentlichkeitsarbeit von BENN intensiviert werden, optional mit Unterstützung des QM Kiezredakteurs. Zudem sollten die bereits aktiven Ehrenamtlichen als Multiplikator*innen für ehrenamtliches Engagement gewonnen werden.

Beteiligte

BENN, Nachbar*innen, bereits ehrenamtlich Aktive, QM Kiezredakteur

(3) Ziel: Initiierung von Tandems/Patenschaften

Ausgangslage

Patenschaften tragen dazu bei, die Eigenverantwortung der Geflüchteten zu stärken und Zugänge zur Gesellschaft und zu Angeboten im Stadtteil zu schaffen. Pat*innen können zudem in kleinerem Umfang Begleitdienste übernehmen und beim Üben/Praktizieren der deutschen Sprache unterstützen.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

In Kooperation mit dem Projekt „Ankommenspatenschaften“ sowie über verschiedene Online-Portale konnten bereits einige Patenschaften vermittelt werden.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Neben der Vermittlung weiterer Patenschaften über das Projekt sollte angestrebt werden, engagierte Nachbar*innen für Tandems/Patenschaften zu gewinnen. Zudem gilt es, die Geflüchteten dahingehend zu befähigen, die zahlreichen Optionen der Online-Portale, die Patenschaften koordinieren, zu nutzen.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, Projekt „Ankommenspatenschaften“

(4) Ziel: Einbindung bestehender Ehrenamtsprojekte und -initiativen

Ausgangslage

Im Zuge der sog. Flüchtlingswelle 2015 und in den Folgejahren sind berlinweit eine Vielzahl ehrenamtlicher Initiativen und Netzwerke sowie Projekte zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Geflüchtete entstanden. Deren Einbindung birgt ein großes Potenzial und kann – sollten die Initiativen/Projekte über langjährige Erfahrung verfügen – hinsichtlich ihrer Fachexpertise eine Bereicherung darstellen.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

"Kreuzberg hilft" ist über die Lenkungsrunde in die BENN Vernetzungsstruktur eingebunden. Mit dem Projekt „Ankommenspatenschaften“ arbeiten das BENN-Team sowie das Tempohome zusammen.

Der Verein "place 4 refugees", der sich in der Wohnraum-Suchbegleitung engagiert, unterstützte BENN bei der Durchführung eines Workshops zum Thema „Wohnungssuche“ im Tempohome.

Zukünftige Handlungserfordernisse

In Absprache mit der Ehrenamtskoordination des Tempohomes sollte die Einbindung entsprechender Projekte und Initiativen bedarfsabhängig ausgebaut werden.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, Projekte und Initiativen im Bereich Ehrenamt

VERNETZUNG UND KOOPERATION

I. Vernetzung der für den Integrationsprozess relevanten Partner*innen

(1) Ziel: Einbindung bestehender Netzwerke und Gremien in die BENN-Struktur

Ausgangslage

In Kreuzberg existieren bereits verschiedene Netzwerke mit Akteur*innen, die für die Integration der Geflüchteten von Bedeutung sind. Hier sind insbesondere die AG GWA, das Kiez-Netzwerk (beides QM Wassertorplatz) sowie das Forum Migration–Flucht–Nachbarschaft (NHU e.V.) zu nennen.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

BENN nimmt regelmäßig an der AG GWA und anlassbezogen am Forum teil. Die Vernetzung von BENN mit dem Kiez-Netzwerk ist über das QM-Team gewährleistet. Zudem nimmt die Leitung der GU anlassbezogen an Treffen des Netzwerks teil.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Die Teilnahme des BENN-Teams an besagten Gremien bleibt nach wie vor wichtig, um integrationsrelevante Themen zu erörtern und Kontakte zu Kooperationspartner*innen zu pflegen, die bei der Umsetzung der Ziele von BENN behilflich sein können. Darüber hinaus sollten Kontakte zu von Geflüchteten selbst gegründeten Initiativen/Organisationen aufgebaut werden.

Beteiligte

BENN-Team, Teilnehmer*innen der Netzwerke und Gremien, Initiativen von Geflüchteten

II. Stärkung der Zusammenarbeit

(1) Ziel: Fortführung und Stärkung der BENN Lenkungsrunde zur Steuerung des Integrationsprozesses, mit dem Verständnis von Integration als Gemeinschaftsaufgabe von Bezirk, Senat und (zivilgesellschaftlichen) Akteur*innen

Ausgangslage

Um die Integration von Geflüchteten erfolgreich bewältigen zu können, ist eine optimale strategische sowie koordinative Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen – BA, Senatsverwaltungen, QM, lokalen Akteur*innen, Netzwerken – unerlässlich.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

In der Lenkungsrunde werden für den Integrationsprozess relevante Themen wie Ehrenamt, Beteiligung, Förderung und Unterstützungsangebote für Geflüchtete (welche gibt es, welche sollten initiiert bzw. ergänzt werden), Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau von Kooperationen mit bereits aktiven Trägern (lokale und überregionale) und Lösungswege für Problemlagen erörtert. Sie tagt alle 6-8 Wochen.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Die Lenkungsrunde hat sich bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Unterstützung und Einbindung der Bewohner*innen der GU als sehr hilfreich erwiesen. Sie sollte fortgeführt und themenabhängig durch weitere Teilnehmer*innen ergänzt werden.

Beteiligte

SenSW, BENN Koordinator*in, BA BENN Koordinator*in, LAF, Leitung GU, Ehrenamtskoordinator*in GU, Integrationslotsenkoordinator*in, Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser, QM Mehringplatz, Kreuzberg hilft, Forum Migration–Flucht–Nachbarschaft, Polizei AGIA, BENN-Team (Vorbereitung, Begleitung, Moderation).

(2) Ziel: Enge Zusammenarbeit auf operationaler Ebene mit dem Leitungsteam des Tempohomes, um aktuelle Bedarfe und Handlungserfordernisse zu erörtern und entsprechende Maßnahmen und Aktionen im Rahmen von BENN zu entwickeln.

Ausgangslage

Für die Planung und Umsetzung von Aktionen und Maßnahmen im Rahmen von BENN ist eine enge und regelmäßige Abstimmung mit dem Betreiber der Unterkunft von hoher Bedeutung.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Um eine reibungslose und unkomplizierte Abstimmung zwischen der Geschäftsstelle der Albatros gGmbH, der Unterkunftsleitung sowie dem BENN-Team zu ermöglichen, wurde entschieden, ein Leitungsteam in der GU zu initiieren. Themenbezogen nehmen weitere Mitglieder des GU-Teams teil.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Das "Leitungsteam" hat sich als sinnvoll erwiesen und sollte bedarfsabhängig im ein- bis zweiwöchigen Rhythmus weitergeführt werden.

Beteiligte

BENN-Team, Geschäftsstelle Albatros gGmbH, Leitung GU, weitere Mitarbeiter*innen der GU

AKTIVIERUNG UND BETEILIGUNG VON GEFLÜCHTETEN

I. Gewinnung von Multiplikator*innen

(1) Ziel: Aktivierung der Bewohner*innen

Ausgangslage

Multiplikator*innen haben eine wichtige Brückenfunktion: sie aktivieren, verschaffen einen Zugang zur Zielgruppe, greifen Ressourcen und Interessen auf und motivieren zur Mitgestaltung. Mithilfe von Gesprächen vor Ort und/oder Teilnahme an Angeboten können Multiplikator*innen identifiziert und eingebunden werden.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Anlässlich des Willkommensfests und der Halloween-Aktion unterstützten einige Bewohner*innen das BENN-Team dabei, Teilnehmer*innen zu akquirieren und informierten auch ihre Bekannten in der Unterkunft. Bislang gestaltete es sich jedoch schwierig, Personen zu identifizieren, die konstant/mittel- und langfristig als Multiplikator*innen fungieren könnten.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Die Kontakte des BENN-Teams zu Bewohner*innen der GU, die bereits bestehen, sollten intensiviert und gefestigt werden, um mögliche Multiplikator*innen zu identifizieren und für diese Aufgabe zu gewinnen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die entsprechenden Personen über die Funktion von Multiplikator*innen (s.o.) aufzuklären. Sind feste Multiplikator*innen identifiziert, so gilt es, diese kontinuierlich einzubinden und gezielt wichtige Informationen an diese zu kommunizieren.

Beteiligte

BENN, Tempohome-Team, gut vernetzte Bewohner*innen

II. Schaffen von Möglichkeiten der Beteiligung und Mitbestimmung

(1) Ziel: Vermittlung von Informationen zu Möglichkeiten der sozialen Teilhabe und Partizipation im Stadtteil

Ausgangslage

Für die Integration Geflüchteter bedarf es auch Gelegenheiten, selbst aktiv zu werden und Prozesse mitgestalten zu können.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Möglichkeiten, sich aktiv im Kiez einzubringen, wurden in Einzelgesprächen und im Rahmen der Cafés, unter Einbeziehung lokaler Akteur*innen, vorgestellt und erläutert.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Interessierten Geflüchteten sollte weiterhin aufgezeigt werden, wo und in welcher Form sie sich beteiligen können – bspw. in Bildungsinstitutionen oder sozialen Einrichtungen wie Nachbarschafts- und Familienzentren. Es gilt, die Geflüchteten mit diesen Einrichtungen bekannt zu machen und bestehenden Hemmschwellen abzubauen, u.a. durch gemeinsame Ausflüge oder das Einladen von Einrichtungsvertreter*innen in die Cafés, um eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu begünstigen.

Beteiligte

Kinderfreizeithaus "Kleine Ritterburg", Familienzentrum Ritterburg, Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser, MGH, KMAntenne, Flüchtlingskirche

(2) Ziel: Aufbau von Beteiligungsprozessen im Tempohome

Ausgangslage

Um u.a. Bedarfe/Bedürfnisse/Handlungserfordernisse aus Sicht der Geflüchteten zu ermitteln und daraus Maßnahmen und Aktionen zu entwickeln, bedarf es eines entsprechenden Rahmens/Beteiligungsformats.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Zunächst wurde in Erwägung gezogen, einen Bewohner*innenrat zu gründen. In der Arbeit vor Ort hat sich jedoch herauskristallisiert, dass dieser an diesem Standort kein notwendiges und geeignetes Beteiligungsformat darstellt.

Zum einen haben sich mit dem Frauen- und dem Männercafé bereits zwei Formate gebildet, die neben dem Austausch der Bewohner*innen untereinander auch zur Benennung von Bedarfen, Vermittlung von Informationen (z.B. zu Angeboten im Stadtteil) und Besprechung aktueller Themen in der Unterkunft genutzt werden. Hier existieren bereits Beteiligungsformate, die, auch durch ihre informelle Struktur, von den Bewohner*innen gut angenommen werden.

Darüber hinaus zeigte sich, dass der Großteil der Bewohner*innen bzgl. eines längerfristigen und verbindlichen Engagements in der Unterkunft eher zögerlich ist. Dies ist zum einen durch die knappen zeitlichen Ressourcen und hohe Alltagsbelastung der Bewohner*innen bedingt und zum anderen dadurch, dass es sich um eine temporäre Wohnsituation handelt.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Die Cafés werden gut angenommen und haben sich als wichtige Angebote etabliert. Aufgrund des vielfach geäußerten Bedarfs nach Gelegenheiten, um die deutsche Sprache zu üben, wird in Erwägung gezogen, ergänzend ein weiteres, geschlechterübergreifendes Format (Begegnungscfé/Sprachcafé) zu initiieren. In diesem Fall sollte angestrebt werden, einen möglichst beständigen und ausreichend großen Kreis an Ehrenamtlichen, bestenfalls aus der Nachbarschaft, für eine Begleitung des Formats zu akquirieren.

Darüber hinaus ist es wichtig, den Bewohner*innen verständlich zu machen, was Beteiligung bedeutet und wie sie persönlich davon profitieren können. Zu diesem Zwecke sollten, neben den bereits stattfindenden Gesprächen zum Thema, innovative Methoden entwickelt werden, mithilfe derer die Informationen zielgruppengerecht und niedrigschwellig vermittelt werden können.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, engagierte Nachbar*innen, QM Kiezredakteur (ÖA)

I. Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Geflüchteten

(1) Ziel: Vermittlung der „Kultur“ des bürgerschaftlichen EngagementsAusgangslage

Die im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements entstehenden Kontakte sowie die Möglichkeit „etwas zurückgeben“, seine individuellen Fähigkeiten einsetzen zu können und berufsrelevante Erfahrungen zu sammeln sind im Integrationsprozess von Vorteil. Jedoch ist in den Herkunftsländern vieler Bewohner*innen „bürgerschaftliches Engagement“ wie es in Deutschland definiert wird nicht bekannt. Zwar engagiert man sich in der Gesellschaft, allerdings ist dies auf die Hausgemeinschaft, eigene Ethnie, Religionsgemeinschaft oder die Großfamilie begrenzt. Daher gilt es, die Kultur des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland zu vermitteln, um Betätigungsfelder zu definieren, Missverständnisse zu vermeiden und Erwartungen zu klären.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

„Ehrenamtliches Engagement“ und die damit verbundenen Chancen wurden in Einzelgesprächen und in den Cafés thematisiert – beispielsweise anlässlich der Planung von BENN-Aktionen.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Es gilt, in Gesprächen weiterhin zu erläutern, was "Ehrenamt" bedeutet und welche Chancen sich dadurch bieten.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, Ehrenamtskoordinationen der Einrichtungen im Kiez

(2) Ziel: Vermittlung von Informationen zu Möglichkeiten des freiwilligen Engagements im Stadtteil und im Rahmen von BENNAusgangslage

Für Geflüchtete, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, muss ein Zugang zu Möglichkeiten des Engagements und entsprechenden Ansprechpartner*innen geschaffen werden. Im Stadtteil gibt es bereits Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements, in die die Geflüchteten eingebunden werden könnten. Auch im Rahmen von BENN bestehen Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements.

Bisherige Maßnahmen/Lösungsansätze

Zu Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen von BENN-Aktionen wurden die Bewohner*innen in Gesprächen informiert, bspw. anlässlich der Planung des Willkommensfestes. Daraus entstand ein kurzfristiges und anlassbezogenes Engagement einiger Bewohner*innen, die bspw. beim Auf- und Abbau, beim Kinderschminken oder der Zubereitung von Speisen halfen.

Zukünftige Handlungserfordernisse

Weiterhin sollte in Gesprächen über Möglichkeiten eines ehrenamtlichen Engagements informiert werden – sowohl in Bezug auf BENN-Aktionen als auch in sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen. Dazu sollten Vertreter*innen der entsprechenden Einrichtungen in die Cafés eingeladen werden.

Beteiligte

BENN, Ehrenamtskoordination Tempohome, Ehrenamtskoordinationen der Einrichtungen im Stadtteil

6. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG

Die dauerhafte Sicherung der im Rahmen des Quartiersverfahrens erzielten Erfolge in allmählicher Abkoppelung und Loslösung von den QM-Strukturen stellt im Wassertorquartier eine weit über den Planungszeitraum dieses strategischen Handlungskonzepts (2019-2022) hinausweisende, langfristige Aufgabe dar. Verstetigung versteht sich als Gemeinschaftsaufgabe, welche, koordiniert durch das QM und in Kooperation mit allen zentralen Partner*innen, frühzeitig mit bedacht werden muss. Eckpunkte der langfristig angelegten Verstetigungsstrategie sind:

- (1) Stärkung der zentralen Einrichtungen als institutionelles Rückgrat der Gebietsinfrastruktur und als Netzwerkknoten**
- (2) Festigung der bestehenden Kooperations- und Netzwerkstrukturen**
- (3) Einbindung der Verwaltungsebenen in die Planungsprozesse**
- (4) Sicherung der mittel- und langfristigen Wirkung von Fördermaßnahmen v.a. durch Implementierung der Angebote in den Kiezeinrichtungen**
- (5) Stärkung und Einbindung ehrenamtlicher Ressourcen in die Quartiersentwicklung**

(1) Gemeinwesenorientierten Multifunktionseinrichtungen, wie dem MGH, den Projekträumen Bona Peiser, der Ritterburg und dem Statthaus, fällt in benachteiligten Quartieren generell eine wichtige Aufgabe bei der Stabilisierung der Gebietsstrukturen zu. Das MGH ist wegen seiner zentralen Lage und seiner Angebotsvielfalt, vor allem aber wegen seiner konzeptionellen Grundausrichtung (Netzwerkarbeit, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements etc.) und durch seinen sehr hohen Etablierungsgrad bereits zum jetzigen Zeitpunkt ein Knotenpunkt für das Quartier. Somit ist das MGH besonders geeignet, Koordinationsaufgaben wahrzunehmen und als zukünftiger Ankerpunkt für das Quartier zu fungieren. Der Träger Wassertor e.V. hat durch den Aufbau der offenen Projekträume in den Räumen der ehemaligen Bona-Peiser Bibliothek einen weiteren Standort im nördlichen Teil des Gebietes setzen können.

Die strukturelle Unterstützung und finanzielle Sicherung dieser und der anderen genannten Einrichtungen ist Grundlage jeglicher Verstetigungsstrategie im Quartier. Hierbei ist auch eine Ausweitung der Perspektive auf mittel- und längerfristige Finanzierungsmechanismen, beispielsweise durch Verantwortungsübernahme lokaler Unternehmen („corporate social responsibility“) oder Mittelakquise bei Großspendern („social sponsoring“), wichtig.

(2) Zur Übernahme von Aufgaben in den Koordinierungs-, Moderations- und Organisationsprozessen in den für die Quartiersentwicklung zentralen Bereichen „Gewerbe“, „Bildung“, „Gemeinwesenarbeit“ und „Wohnumfeld“ sind die entsprechenden Vernetzungsrunden (AGs) zu konsolidieren und – je nach thematischem Schwerpunkt – um bislang nicht mitvernetzte Akteur*innen zu erweitern. Die vom QM geführten AGs zu den Themen Gemeinwesenarbeit und Wohnumfeld sollen in regelmäßigen Abständen reflektieren, ob die Arbeitsweise und der Teilnehmer*innenkreis noch aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen entspricht und werden dann dem neuen Bedarf angepasst. Eine Vernetzung und Qualifizierung der Fachgremien ist hier ein wichtiger Bestandteil.

(3) Entscheidend für das Gelingen des Verstetigungsprozesses ist die frühzeitige Einbindung der relevanten Verwaltungsebenen sowie die stärkere Verknüpfung lokaler Akteur*innen und AGs mit den zuständigen Verwaltungen. Hierbei ist es essentiell die Sozialraumorientierung im Bezirk zu nutzen und angelehnt an lokale Strukturen aufzubauen. Der frühzeitige gegenseitige Informationsfluss zu aktuellen Entwicklungstendenzen und Konzepten ist elementar wichtig.

(4) Fördermaßnahmen müssen strukturbildend wirken bzw. es sollen vor allem solche Maßnahmen umgesetzt werden, die in der Gebietsinfrastruktur bzw. den zentralen Einrichtungen verankerbar sind. Wie das im Einzelfall geschehen soll, wird im QM-Gebiet Wassertorplatz gemeinsam mit den betreffenden Einrichtungen erörtert. Die Sicherung der mittel- und langfristigen Wirkung der Maßnahmen ist auch eine der wesentlichen Aufgaben der AGs. Maßnahmen sollten derart ausgestaltet sein, dass Wissensverluste vermieden werden (beispielsweise durch ausreichende Anbindung an Multiplikator*innen). Hierzu sind bereits zu Beginn klare Zielbeschreibungen,

detaillierte Ablaufpläne und Erfolgskriterien zu vereinbaren, die regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden sollten.

(5) Stabile, von den Anwohner*innen getragene Netzwerke, die die Verstetigungsprozesse unterstützen könnten, existieren im Wassertorquartier derzeit noch nicht. Es gilt, sie kontinuierlich aufzubauen und zu stabilisieren. Des Weiteren sind die bereits aktiven Bewohner*innen zu motivieren, sich weiter für die Gebietsentwicklung zu engagieren. Die Einbindung in thematische Fachgremien und die Transparenz zu Entwicklungsprozessen im Gebiet sind hierbei ein wichtiger Faktor, um Vertrauen herzustellen. Ebenso essentiell ist, das bestehende Engagement weiter zu qualifizieren.

Die Durchführung eines zukunftsplanerischen Prozesses ist dann erfolgsversprechend, wenn die Gesamtstrategie flexibel genug gestaltet ist, um die sich aus diesem Prozess heraus ergebenden Vereinbarungen in die Rahmenstrategie integrieren zu können. Das gilt auch für die Verstetigungsstrategien des Quartiersmanagements.

Weiterhin gilt es, im Rahmen der Verstetigung die gesamtstädtische Funktion des Gebiets zu beachten. Im Gebiet gibt es noch günstigen Wohnraum, welcher dazu beiträgt, die soziale Mischung innerhalb des Bezirks und innerhalb des Berliner-S-Bahn-Rings aufrecht zu erhalten.

ZUKÜNFTIGE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Nach der Darstellung der Problemlagen im QM-Gebiet und der Erarbeitung der daraus resultierenden Handlungserfordernisse sowie Umsetzungsstrategien sollen im Folgenden die Handlungsschwerpunkte in den fünf Bereichen zusammenfassend benannt werden. Dabei ist zu beachten, dass jedes Quartier dynamischen Entwicklungsprozessen unterworfen ist und eine dementsprechende Flexibilität im Hinblick auf akut auftretende Bedarfe notwendig ist.

Im IHEK 2019-22 sind die jeweiligen Handlungserfordernisse und die daraus resultierenden Lösungsansätze resp. Strategien und Methoden handlungsfeldbezogen dargelegt. Das Fazit der einzelnen Ergebnisse erfolgt unter interdisziplinären Gesichtspunkten, um die verschiedenen Teilaspekte der einzelnen Handlungsfelder inhaltlich zusammenzubringen.

Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, dass in den Jahren 2019-22 folgende Schwerpunkte, auch unter dem Aspekt der in Kapitel 5 dargelegten Verstetigungsstrategie für die Gebietsentwicklung, ausschlaggebend sein werden:

1. Stärkung des Ankerpunktes und weiterer zentraler Einrichtungen

- Strukturelle Stärkung des MGH und seiner Gemeinwesenarbeit
- Weitere Etablierung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona-Peiser“
- Strukturelle Stärkung des Standortes „Ritterburg“
- Unterstützung der Bildungseinrichtungen (beispielsweise OWG) und weiterer Einrichtungen der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit
- Unterstützung der Einrichtungen bei der mittel- und längerfristigen Sicherung des Angebots

2. Gemeinsame Gestaltung und Sicherung eines lebenswerten Wohnumfeldes

- Erhalt von bezahlbarem Wohnraum durch Anwendung des Milieuschutzes und Qualifizierung von lokalen Mieterinitiativen
- Sicherung von bewohnerattraktivem Gewerbe des kurzfristigen Bedarfs
- Sicherung und Steigerung der Aufenthaltsqualität von Grünflächen und öffentlich nutzbaren Aufenthaltsorten (Grünanlagen, Spiel-/Sportplätze, Blockinnenhöfe)
- Verschönerung des Wohnumfeldes durch Neugestaltung, Belebung und Behebung eminenter Sauberkeitsprobleme unter Einbezug der Bewohnerschaft in die Planungs- und Umsetzungsprozesse
- Intensivierung und Ausweitung der Kooperation mit WUs
- Berücksichtigung von Mobilität als Faktor der Gebietsentwicklung

3. Nachbarschaft und Zusammenleben – Miteinander im Quartier

- Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez
- Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen durch austauschfördernde Aktivitäten (Feste, kulturelle Freizeitangebote, informelle Nachbarschaftstreffs) und durch Intensivierung des ehrenamtlichen Engagements (Nachbarschaftshilfe)
- Stärkung der Integration von Geflüchteten in nachbarschaftliche Strukturen (BENN)
- Stärkung der Teilhabe bestimmter Bewohnergruppen (z.B. Senior*innen)
- Abbau von Vorurteilen und aggressivem Verhalten und Förderung des respektvollen Miteinanders der Bewohnergruppen im Quartier
- Förderung eines bewussten Umgangs mit der eigenen Gesundheit

4. Vernetzung – Zusammenarbeit der Akteur*innen für die Stadtteilentwicklung

- Stärkung und Ausweitung des Kiez-Netzwerkes. Einbindung in planerische, partizipative und maßnahmenbezogene Prozesse der Gebietsentwicklung
- Stärkung der Übernahme sozialer Verantwortung durch die WUs, u.a. Deutsche Wohnen AG und WBM, und deren Einbindung in Stadtteilentwicklungsprozesse
- Erweiterung der Kooperationspartner*innen der Immobilienwirtschaft und gewerblicher Akteur*innen
- Festigung und Verankerung der AG WUF und AG GWA und Gewährleistung des inhaltlichen Austauschs zwischen den Netzwerken

5. Beteiligung der Akteur*innen und Bewohner*innen an Stadtteilentwicklungsprozessen

- Verbesserung der Aktivierung und Einbindung von bisher schwer erreichbaren Bewohnergruppen durch Entwicklung informeller und/oder themenorientierter Austauschformen
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements in der Bewohnerschaft
- Stärkung der Selbsthilfeorganisationskräfte der Bewohnerinitiativen

6. Bildung als Gesamtaufgabe aller am Prozess Beteiligten

- Sicherung des Bildungsnetzwerkes „Südliche Friedrichsstadt“
- Optimierung der Sprachbildung zur Verbesserung der Chancengleichheit bzw. Bildungschancen
- Einbindung von Eltern als Bildungs-/Erziehungspartner*innen und Stärkung ihrer Kompetenzen
- Verbesserung der Übergänge entlang der Bildungskette
- Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang ins Erwerbsleben
- Optimierung der außerschulischen Angebote für Kinder und Jugendliche

Anlage 1 - Bedarfsliste IHEK

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds (soweit bekannt)	Bezug IHEK
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend					
Stärkung der OWG	Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur	Erhöhung der Attraktivität der äußeren Eingangsbereichs, Umgestaltung des Schulhofs zum Zwecke einer besseren Nutzbarkeit für Bewegungs- und Lernangebote, Umgestaltung des „Kleinen Schulhofs“.	ab 2019	Projektfonds	Seite 16
Stärkung des Standortes „Kleine Ritterburg“	Qualifizierung des Außenbereichs der „Kleinen Ritterburg“	Die Außenanlagen (Gehwege, Sandspiel-Bereiche, Bolzplatz) entsprechen nicht den bestehenden Nutzungsansprüchen.	2019	Projektfonds 2019: 30.000 €	Seite 17
Qualifizierung des Verkehrsgartens OASE	Baumaßnahme zur Aufwertung der Verkehrsgartens OASE	(1) Sanierung des Straßenbelags (2) Aufwertung der Außenanlage und der Wirtschaftsgebäude	ab 2019	Baufonds	Seite 17
Qualifizierung des Verkehrsgartens OASE	Ausstattung der Wirtschaftsgebäude	Bereitstellung der notwendigen Ausstattungsgegenstände (u.A. für Schulungsraum)	2020	Projektfonds	Seite 17
Förderung von verantwortungsvollem Verhalten bei Jugendlichen	Sicherung und Ausweitung der Maßnahme „Kreuzberg kickt“	Ausweitung und Sicherung des Abend- und Nachtfußballangebots „Kreuzberg kickt“ zur (1) Einbindung von Geflüchteten (2) Erweiterung der Partner*innen (Berufsorientierung)	2019 - 2020	Netzwerkfonds 2019: 40.500 € 2020: 40.500 €	Seite 17
Stärkung des Standortes „Kita Lobeckstraße“	Neubau Kita Lobeckstraße	Die Nachfrage nach Plätzen übersteigt bei Weitem das Angebot im Quartier und die Wartelisten der Kitas sind lang. Zur Erhöhung der Kitaplätze wird ein Erweiterungsbau benötigt.	2019 - 2021	Baufonds 2019: 260.000 € 2020: 1.200.000 € 2021: 1.171.741 €	Seite 16

HF 2 - Arbeit und Wirtschaft					
Stärkung des Kiez-Netzwerks	Ausweitung des Kiez-Netzwerks	Koordinierung, Ausweitung, Verstetigung des Netzwerks resp. Verankerung als ein wichtiger Hauptakteur in die Strukturen des Quartiers	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 22.000 € 2020: 22.000 € 2021: 22.000 € 2022: 22.000 €	Seite 18
Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang ins Erwerbsleben	Angebot der Berufsorientierung für Jugendliche	(1) Nutzung des Potenzials des Kiez-Netzwerkes zur Initiierung von Maßnahmen zur Unterstützung Jugendlicher beim Berufseinstieg (2) Enge Kooperation mit weiterführenden Schulen (3) Stärkung der aufsuchenden Jugendarbeit	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 25.000 € 2020: 25.000 € 2021: 25.000 € 2022: 25.000 €	Seite 18
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)					
MehrGenerationenHaus als zukünftiger Ankerpunkt	Sicherung der „Niedrigschwelligen Beratungsangebote“	(1) Unterstützung benachteiligter Bewohner*innen bei Verständnisschwierigkeiten, behördlichen Anträgen etc. (2) Vermittlung zu weiteren Hilfsangeboten und Fachberatungsstellen	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 41.000 € 2020: 41.000 € 2021: 41.000 € 2022: 41.000 €	Seite 18
MehrGenerationenHaus als zukünftiger Ankerpunkt	Sicherung der Gemeinwesen- und Nachbarschaftsarbeit	(1) Heranführen der Bewohnerschaft an bestehende Kiezstrukturen (2) Aufbau und Etablierung einer Ehrenamtsstruktur, sowie Anerkennungskultur	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 19.000 € 2020: 19.000 € 2021: 19.000 € 2022: 19.000 €	Seite 18
MehrGenerationenHaus als zukünftiger Ankerpunkt	Bauliche Aufstockung des Gebäudes	Die räumlichen Kapazitäten des Hauses sind seit Jahren überlastet. Um die Angebotsstruktur zu sichern werden mehr Räume benötigt.	2021	Baufonds	Seite 18
Etablierung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona-Peiser“	Förderung der Koordinationsstelle	Bereitstellung der notwendigen Koordinationsstunden für den Standort	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 40.000 € 2020: 40.000 € 2021: 40.000 € 2022: 40.000 €	Seite 19

Mittel- und langfristige Sicherung der Angebote der Einrichtungen	Förderung des Projekts „Social Connect“	Unterstützung der Einrichtung bei der finanziellen Sicherung ihrer Angebote durch Drittmittelakquise im Bereich Fundraising/Social Sponsoring	2019 - 2020	Projektfonds 2019: 36.000 € 2020: 36.000 €	Seite 19
Unterstützung der Männerarbeit	„Aktivierung von Männern- Unterstützung bei der interkulturellen Männerarbeit“	Einige Männer im Gebiet sind zum Teil nicht ausreichend für ihre Rolle als Vater sensibilisiert und sollten mehr Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder übernehmen.	2019 - 2021	Projektfonds 2019: 20.000 € 2020: 20.000 € 2021: 20.000 €	Seite 20
Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez	„Stärkung der Kiezi-identität“	(1) Erstellung einer Angebots-Kiezkarte (2) Jährliche Erstellung des Kiezkalender mit Bewohnerbeteiligung (3) Durchführung öffentlichkeitswirksamer Kampagnen	2019 - 2021	Projektfonds 2019: 10.000 € 2020: 20.000 € 2021: 20.000 €	Seite 20
Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez	„Stärkung des soz. Zusammenhalts durch verbindende Objekte“	Es sollen Skulpturen für die Einrichtungen des Kiezes und gegebenenfalls im halböffentlichen Raum gebaut werden. Die Objekte sollen sich an einem Motto/Thema orientieren, das eine klare Verbindung zwischen den Figuren herstellt und somit die Zusammengehörigkeit der Einrichtungen unterstreicht.	2019 - 2021	Projektfonds 2019: 3.000 € 2020: 15.000 € 2021: 15.000 €	Seite 20
Stärkung von Traditionen für die nachbarschaftliche Begegnung	„Markt der Akteure“	Unterstützung zur Aufrechterhaltung einer Traditionskultur durch Sicherung des Festes für die Nachbarschaft.	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 8.000 € 2020: 8.000 € 2021: 8.000 € 2022: 8.000 €	Seite 20
Stärkung von Traditionen für die nachbarschaftliche Begegnung	„Chor and More“	Stabilisierung einer Tradition der nachbarschaftlichen Begegnung im Rahmen eines Chor- und Theaterangebots	2019 - 2022	Projektfonds 2019: 10.000 € 2020: 10.000 € 2021: 10.000 € 2022: 10.000 €	Seite 20

HF 4 - Öffentlicher Raum					
Qualifizierung von Orten im öffentl. und halb-öffentlichen Raum	Verbesserung des Angebots an öffentlich zugänglichen Bolzplätzen	Sanierung der beiden auf Gewobag-Grundstücken gelegenen Spiel- und Bolzplätze „Bergfriedstraße 11“ und „Prinzenstraße 11“.	2019	Baufonds	Seite 23
Qualifizierung von Orten im öffentl. und halb-öffentlichen Raum	Aufwertung der Grünfläche (kleiner Park) zwischen Lobeck-, Ritter- und Jakobikirchstraße	Absprache mit BA / Amt für Grünflächen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Grünfläche unter Beteiligung von Anwohner*innen, Familien und unter Einbezug des Familienzentrums Ritterburg	ab 2019	BENE	Seite 23
Qualifizierung von Orten im öffentl. und halb-öffentlichen Raum	Steigerung der Nutzungsqualität Vorplatz „Bona Peiser“	Neues Projekt	2019 - 2020	Projektfonds	Seite 22
Sensibilisierung der Bewohner*innen bzgl. Sauberkeit und Vandalismus	Müllvermeidung durch provozierende öffentliche Aktionen	Neues Projekt	2020 - 2021	Projektfonds 2020: 15.000 € 2021: 15.000 €	Seite 24
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner*innen					
Querschnittsthema					

ANHANG: 2 VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ

<i>Öffentliche Investitionen im Fördergebiet (Zusätzlich zum Programm Soziale Stadt)</i>			
Förderstelle / Förderprogramm	Mittel/Personalressourcen	Investition/Angebote	Zeitraum
Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) nach §16e SGBII, Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung, Beschäftigungszuschuss durch Jobcenter		Finanzierung von MAE-Kräften: MGH Verkehrsgarten „Oase“	jährlich
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg			
Jugendamt		Statthaus Böcklerpark: Fünf Personalstellen	Jährlich
	55.000 €	Jugendarbeit „Kl. Ritterburg“	jährlich
	7.310,00 €	Jugendarbeit im Umfeld von Unterkünften für geflüchtete Menschen	jährlich
Amt für Soziales	138.000 €	Förderung des MGH: Finanzierung Leitung und Nebenkosten	jährlich
	30.000 €	Bona Peiser/Wassertor e.V.: Mietkosten (inkl. Nebenkosten) jährlich	2018 - 2020
	94.760 €	Begegnungsstätte Gitschiner Str.38: Personalstelle Leitung	jährlich
	231.009 €	Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“	
		Diakonische Werk: Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige Segitzdamm 46	jährlich
Schulamt	9.500 €	Verkehrsgarten „Oase“: Personalkosten	jährlich
Förderprogramm „Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil II“	40.000 €	Förderung des MGH	jährlich
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus“	30.000 €	Förderung des MGH	jährlich

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Investitionspakt soziale Integration im Quartier	196.552,58 €	Bona Peiser/Wassertor e.V.: Investivmittel	2017
Land Berlin, Masterplan für Integration und Sicherheit; Bundesmittel BAGFA	92.260 € 37.000 € 108.704 €	Förderung des MGH Bona Peiser/Wassertor e.V.: Personal- und Sachkosten Einrichtung Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser	2017 - 2018 2017 2017
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft „Landesprogramm Berliner Familienzentren“	97.000 €	Förderung des Familienzentrums Ritterburg: Stadtteilmutter, Sozialarbeiterstelle plus Unterhaltskosten u.a.	jährlich
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie „Kitaausbauprogramm“	voraussichtlich bis zu 245.000 €	Aufstockung der „Großen Ritterburg“	2017
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie „Bonus-Programm“	816.000 100.000 €	Grundfinanzierung Familienzentrum Ritterburg Förderung der Otto-Wels-Grundschule: u.A. Stellenanteile (Schulsozialarbeit)	Jährlich Bis 2020

Öffentliche Investitionen in unmittelbarer Umgebung des Fördergebietes (Zusätzlich zum Programm Soziale Stadt)

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel	Investition/Angebote	Zeitraum
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	39,6 Mio € (Stand 31.12.2015)	Fördergebiet Luisenstadt – Bezirke Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg	Seit 2005
Städtebaulicher Denkmalschutz: (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen)	700.000 €	nördliches Ufer des Landwehrkanals 2. Bauabschnitt	2017
Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm (KSSP)		südliche Hälfte des Wassertorplatzes	2017

Private Investitionen

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel/Personalressourcen	Investition/Angebote	Zeitraum
Gewobag	5.000 €	KiezGeld, Verschönerung von Hausfassaden und Eigenbeteiligung bei der Instandsetzung der Bolzplätze Theaterprojekt (mit der Komischen Oper) an der OWG	2017 – 2019 2017 – 2019 2019
Paritätischer Wohlfahrtsverband	Ca. 6.000 €	Unterstützung Kiez- Netzwerk & verschiedener Maßnahmen im Gebiet	Seit 2016 jährlich
IDEALO (Sozialo e.V.)	Ca. 2.000 € Ca. 3.000 €	Unterstützung des Kiez-Netzwerks / verschiedene Maßnahmen Unterstützung des Projekts „Nightingale“ der OWG	Seit 2016 jährlich 2019
Diakonisches Werk Berlin-Stadtmitte e.V.		Angebote der Flüchtlingskirche	2017
PS-Sparen (Förderung der Sparkasse)	10.000 €	Ausstattung Kleine Ritterburg	2017
Postcode – Lotterie-Stiftung	Ca. 16.000 €	Instandsetzung Bolzplatz	2019
Stiftung „Heinz und Heide Dürr“	40.000 €	Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt	2017
Weitere Stiftungs-/ private Spendengelder: u.A. Skala, Erwin Fey Stiftung, „Kinder in Not“, Tagesspiegel, Kultur macht stark usw.	Ca. 700.000 €	Förderung des MGH: Kinder – und Jugendarbeit	2017 - 2019
Weitere Stiftungs-/ private Spendengelder: u.A. Stiftung Berliner Sparkasse, Gebrüder Geisler GmbH, Theresia-Zander-Stiftung, JustMusic GmbH, civity Management Consultants GmbH & Co. KG..		PLAN MSA	Seit 2017